Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Waelde Gummersbach. Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 60 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Berghausen (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Schalksmühle — Halver i. W.

№ 56. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 5—6 Uhr nachm. | **Montag, den 8. März** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1909.**

Die Tabaksteuer in der Kommission.

* **Gummersbach, 8. März.**

Nach Erledigung der letzten Paragraphen des Erbschaftssteuergesetzes begann am Freitag die Beratung des Tabakverbrauchssteuergesetzes. Als Regierungskommissar thronte anstelle des erkrankten Geheimrats Rheinbold Herr Dr. Lisner, dessen Name durch seine Schriften über „die deutsche Tabaksteuerfrage" in weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Zum Referenten wurde der Abgeordnete Kreth, zum Korreferenten der Abgeordnete Molkenbuhr bestimmt. Zunächst berichtete dieser, wie man uns aus Berlin schreibt, über die zahllosen Petitionen, die von Arbeitgebern, Arbeitern und von Stadtvertretungen dem Reichstag eingereicht sind. Alsdann erörterte der Abg. Kreth den Standpunkt der konservativen Partei und betonte, daß bei Sanierung der Reichsfinanzen der Tabak nicht übergangen werden könne. Es beständen zwar wirtschaftliche Bedenken gegen Mehrbelastung des Tabaks, aber des Petitionierens sei zweifellos zu viel geschehen, es würde doch weiter und in demselben Umfange wie bisher geraucht werden, wenn auch anfangs ein Rückgang zu verzeichnen sei. Ausführlich ging Herr Kreth auf die Lage des inländischen Tabakbaues ein und brach für diesen eine Lanze. Abschließend kam er zu dem Resultat, daß die Bandero lesteuer zwar einige Nachteile mit sich bringe, aber durch sie sei das Ziel, größere Erträge aus der Tabaksteuerung zu erhalten, leichter zu erreichen. Demgegenüber brachte der Vertreter des Zentrums zahlreiche Bedenken gegen den Banderolegesetzentwurf vor. Die Frage einer Mehrbelastung des Tabaks durch ein anderes System ließ er offen. Alsdann ergriff der Staatssekretär des Reichsschatzamts das Wort, und versuchte einige der vorgebrachten Bedenken zu widerlegen. In bestimmter, kategorischer Weise gab er im Namen der verbündeten Regierungen die Erklärung ab, daß ohne eine erhebliche Mehrbelastung des Tabaks eine Sanierung der Reichsfinanzen unmöglich sei. Wörtlich fuhr er fort: „Wenn auch Arbeiter und Industrie darunter leiden, so ist das nicht zu vermeiden, da hier höhere Interessen auf dem Spiele stehen!" Der durch diese Worte veranlaßte Zwischenruf der Sozialdemokraten, „Nachlaßsteuer", war nicht ohne jede Berechtigung; denn bei der Beratung der Frage der Nachlaßbesteuerung wäre solche entschiedene Stellungnahme am Platze gewesen. Der folgende Redner der Sozialdemokratie wandte sich scharf und schroff gegen jede Mehrbelastung des Tabaks, sprach über den durch jede Erhöhung der Tabaksteuer unvermeidlichen Konsumrückgang und die drohenden Arbeiterentlassungen. Für manche seiner Behauptungen brachte er einwandfreies Material bei. Zum Schluß der Sitzung sprach sich im Namen der nationalliberalen Partei der Abgeordnete Weber gegen die Banderolevorlage aus. Wohl sei der Gedanke der Wertbesteuerung der Tabakfabrikate sehr bestechend, aber praktisch nicht durchzuführen. Im Interesse volkswirtschaftlicher Mittelstandspolitik sei die Banderole für die Zigarrenindustrie zu verwerfen; denn gerade dieser Gewerbezweig ermögliche einmal das Selbständigwerden dem Einzelnen und gestatte den Klein- und Mittelbetrieben erfolgreiche Konkurrenz gegen die Großbetriebe. Würde aber der vorliegende Entwurf Gesetz, dann würde die Konzentration auch in der Zigarrenindustrie die unausbleibliche Folge sein. Sie werde noch gefördert durch die Vorschrift in § 10 der Vorlage, durch die dieser Gewerbezweig zu einem Marken- und Reklamegeschäft umgeändert werde. In treffender Weise hob er sodann die großen Nachteile hervor, die vor allem den Arbeitern, nicht zum wenigsten den Heimarbeitern, daraus erwüchsen. Diese würden ohne Frage in ihrem Lohn geschädigt werden, da jeder Fabrikant die Zigarren in niedrigere Banderoleklassen zu drücken versuchen würde. Es bliebe ferner nicht aus, daß die Händler, die jetzt eine einigermaßen gesicherte Existenz hätten, zu „Handlangern" der Großbetriebe gestempelt würden. — Außerdem ging der Abg. Weber auf die Lage der Zigarettenindustrie ein und erörterte die Gründe für die Tatsache, daß trotz des Steuergesetzes von 1906 der Zigarettenkonsum gestiegen sei. Weiterhin verlangte er im Interesse der namentlich in Sachsen ausgebreiteten Zigarettenindustrie Einführung erhöhten Zollschutzes im Konkurrenzkampf gegen das billige österreichische Fabrikat. Indem er sich zum Schluß gegen die in der neuen Vorlage angefügte Erhöhung der Zigarettenbesteuerung aussprach, stellte er den Antrag, wie bei Beratung des Branntweinsteuergesetzes, eine Subkommission einzusetzen, um die Frage einer Mehrbelastung des Tabaks zu erörtern. Ueber den Antrag wurde noch nicht abgestimmt, da erst am Dienstag die Generaldiskussion fortgesetzt werden soll.

× Immer noch Postetat.

(Aus der Reichstagssitzung vom 5. März.)

Noch ein Tag der Postdebatten. Wieder sind die Tribünen überfüllt, weil die Herren vom Postfach dort ihren dienstfreien Nachmittag verbringen und wieder ist es drunten im Saal öd und leer. Oed und leer in zwiefacher Beziehung. Es dominieren die Wiederholungen. Zwei Redner aus der wirtschaftlichen Vereinigung, zwei von der freisinnigen Volkspartei: haben wir wirklich, wo doch spätestens in fünf Wochen die Osterruhe anbrechen soll, so viel Zeit zu verlieren, daß alles zweimal gesagt werden müßte? Herr Kämpf, der sich seiner Vizepräsidentenwürde entkleidet, um als Abgeordneter zum Hause zu sprechen, bringt übrigens manches belangreiche vor. Man mag mit seiner Kritik der neuen Telephonvorlage in dem oder jenem nicht einverstanden sein: immerhin wird man sie als Stimme eines Prominenten aus den Kreisen von Handel und Wandel zu schätzen haben. Weniger Eindruck vermag Herrn Kämpfs Fraktionskollege Struve zu wecken, als er den ein wenig seltsamen Versuch macht, die kommunale Wahlrechtskrise in Kiel dem Generalpostmeister in die Schuhe zu schieben. Diese Vorwürfe kann der Herr Staatssekretär denn auch nachdrücklich zurückweisen.

*

220. Sitzung am 5. März, 2 Uhr.

Die Beratung des Postetats und des Entwurfs der neuen Fernsprechgebührenordnung wird fortgesetzt.

Abg. Boehme (Wirtsch Vg.): Wir werden gern dem nationalliberalen Antrag zustimmen, der die Wiederherstellung verschiedener neuer Beamtenstellen, die die Kommission gestrichen hat, verlangt.

Abg. Kaempf (Freis. Vp.): Dringend zu wünschen ist die Wiederverbilligung des Nachbarortsports, wünschenswert auch ein Weltporto von 10 Pfennig für einfache Briefe. Redner spricht sich im übrigen gegen die Telephonvorlage aus.

Abg. Dr. Struve (Fr. Vp.) beschwert sich namentlich noch über Fälle von Beeinflussungen nachgeordneter Beamten bei politischen Wahlen. So namentlich in Kiel. (Beifall.)

Staatssekretär Kraetke wiederholt, daß die von dem Vorredner vorgetragenen Fälle durchaus haltlos lägen (Lachen), so auch der in Kiel. Die Beamten seien bei den Wahlen nicht daraufhin kontrolliert worden, wie sie wählten, sondern nur ob sie an der Wahl teilgenommen hätten. Der Herr Vorredner hat mir Mangel an Wohlwollen für meine Beamten vorgeworfen. Ich weise den Vorwurf entschieden zurück.

Es sprechen noch die Abgg. Werner (Deutschsoziale (Resp.) und Düffner (Zentr.)

○ Fragen des kaufmännischen Mittelstandes.

(Aus der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 5. März.)

Wieder einmal gab das Abgeordnetenhaus die Ermächtigung zur Strafverfolgung eines Abgeordneten. Eine ganz rüde Aeußerung, zudem die Wiederholung einer Aeußerung, die schon einmal verfolgt war, ist ein genügender Grund, von der milden Regel abzuweichen und die strenge Strafverfolgung zu beschließen. Die Abg. Rosenow (freis. Vp.), Borgmann (Soz.) und Korfanty (Pole) empfahlen zwar, die Beleidigung zu ignorieren, aber die Abgg. Mathis (natlib.), v. Heydebrand (kons.), Graf Praschma (Zentr.) und Haarmann (natlib.) dachten anders darüber, und so wurde die Ermächtigung zur Strafverfolgung erteilt. Das Mittelstück der Debatte bildeten dann Wünsche des kaufmännischen Mittelstandes und des kleinen Kaufmanns. Zwei Anträge des Abg. Hammer (kons.) bildeten die Unterlage. Der eine geht davon aus, daß die Filialgeschäfte durch das Kommunalabgabengesetz und das Gewerbesteuergesetz begünstigt seien, und will die „tunlichst baldige" Beseitigung dieser Bevorzugung. Es läßt sich nicht leugnen, daß Filialgeschäfte ganz bedeutend geringere Steuersummen zahlen als die selbständigen Geschäfte gleichen Umfangs. Soweit hier eine Forderung der ausgleichenden Gerechtigkeit zu erfüllen ist, erklärten sich die nationalliberalen Redner Heine und Westermann zur Mitarbeit bereit. Andererseits dürfen die Filialen nicht erdrosselt und die Gewerbefreiheit nicht illusorisch gemacht werden. Abg Bell (Zentr.) stritt denn auch ab, daß die Gewerbefreiheit beeinträchtigt werden solle. Außer ihm sprachen auch Fleuster (Zentr.) und Eckert (freikons.) für den Antrag. Sehen wir recht, so hat man von der schwierigsten der technischen Durchführung des Wunsch s, der ja nicht zum ersten Male auftritt, inzwischen eine recht hohe Meinung bekommen. Der Antragsteller selbst gab zu, daß es sich um eins der schwierigsten Kapitel der ganzen Steuergesetzgebung handle und ein Regierungsvertreter, Geheimrat Strutz, entwickelte diese Schwierigkeiten in längeren Darlegungen. Abg. Rosenow (freis. Vp.) verspracht sich keine praktischen Erfolge. In der Tat werden die Erfolge, die einige Mittelstandspolitiker der Rechten sich wünschen: die gänzliche Beseitigung der Konkurrenz der Filialgeschäfte, nicht zu erzielen sein; ein erreichbares Ziel dagegen steckt man sich, wenn man die stärkere Heranziehung der Filialgeschäfte unter den schon angedeuteten Gesichtspunkt der ausgleichenden Gerechtigkeit — sowohl gegen Geschäftsleute wie gegen die Kommunen — bringt. Es wäre wünschenswert, wenn die Handels- und Gewerbekommission, der der Antrag zugewiesen ward, sein Bemühen nach dieser Richtung erstrecken würde.

Der zweite Antrag Hammer will auf die Klinke der Gesetzgebung drücken, um der Errichtung von Kleinhandelsausschüssen bei Handelskammern die Tür zu öffnen. Minister Delbrück wies aber darauf hin, daß schon unter dem geltenden Rechte Einrichtungen von ähnlicher Zweckbestimmung getroffen werden könnten. Er mag der Ansicht zuneigen, daß, wo ein Bedürfnis vorliege, die jetzt schon bestehenden Organisationsmöglichkeiten benutzt werden würden, andererseits durch ein gleichverpflichtendes Gesetz leicht nichtlebensfähige Gebilde entstehen könnten, durch die den Detaillisten nicht genützt wird. Der Wunsch der Kleingewerbetreibenden nach besserer

---

× Dienst zweier Herren.

Roman von A. L. Lindner.

19 (Nachdruck verboten.)

In der atemlosen Stille schien das Wort überlaut herausgestoßen, obgleich Roland in Wahrheit die Stimme kaum erhoben hatte.

Sie wandte sich ungestüm ab und trat an einen Nebentisch. Ihre Hände griffen blindlings durch einen Strauß Herbstblumen in der Vase.

„Das kann Dein Ernst nicht sein."

Sie wußte kaum, daß sie sprach; ihr Gesicht zuckte nervös.

„Mein voller Ernst."

Da flammte das mühsam gebändigte Temperament auf.

„Und wenn ich mich nun nicht füge?"

Etwas stahlhartes kam plötzlich in seinen Blick.

„Willst Du die Probe darauf machen? Dazu würde ich nicht raten", sagte er in seltsamem Ton.

Sie warf sich in einen Sessel und drückte die Stirn gegen die Lehne. Ohnmächtiger Jammer sprach sich in ihrer ganzen Haltung aus.

Das konnte er nun doch nicht mit ansehen. Er liebte sie ja, auf seine Weise mit heißer, eifersüchtiger Glut. Mehr noch, sie war für ihn vollkommen, bis auf diese eine verworfene Neigung, die ihr in seinen Augen etwas Unweibliches gab, und von der er sie mit fester Hand kurieren mußte. Es würde überdies ja nur zu ihrem eigenen Heil sein.

Er trat zu ihr, um sie in den Arm zu nehmen, aber sie hatte ihn nicht kommen hören, und fuhr nun bei der unerwarteten Berührung heftig erschrocken zusammen. Es konnte scheinen, als wolle sie ihn zurückstoßen.

„Ilse."

Sie wandte ihm das weiße, zuckende Gesicht zu.

„Du ahnst nicht einmal, was Du mir so kalten Blutes nimmst. Roland, ich bitte Dich — laß mir meine Kunst. Keine Frau kann glücklicher sein, als ich, wenn Du sie mir läßt."

„Sprich doch nicht so in Uebertreibungen. Ich werde Dich doch wahrlich niemals hindern, zu Hause oder meinethalben in unserer Geselligkeit zu singen. Und für eine verheiratete Frau ist das genug."

„Das!" rief sie verächtlich. „Dann müßte es Dir ja auch genügen, Deine Artikel nur für Dich selbst und mich zu schreiben."

Er sah ernst und strenge aus.

„Es ist ein sehr bedenkliches Zeichen unserer Zeit, daß sie die Frau beständig dazu verführt, sich auf eine Stufe mit dem Manne zu drängen. Und dabei versteht Ihr Euren eigenen Vorteil so schlecht, wenn Ihr absolut über die Grenzen hinaus wollt, die Euch Natur und Sitte nun einmal gezogen haben."

„Sitte! Was heißt Sitte! Das Haremsleben ist in vielen Ländern auch Sitte." brauste sie auf. „Muß jedes Vorurteil und jeder Mißbrauch denn verewigt werden?"

„Was für die Orientalinnen geeignet sein mag und was nicht, ist nicht unsere Sache," sagte er mit hochfahrender Ruhe. „Ich dachte soeben nur an das jetzt so beliebte Drängen der Frauen hinaus in die Oeffentlichkeit. Mir persönlich ist es geradezu verhaßt — an sich schon — und ich sollte es bei meiner eigenen Frau dulden? Wenn ich mich mit Dir aussprechen möchte, soll ich finden, daß Du den Kopf voll hast von Deinem Repertoire, von Erfolg und Mißerfolg? Wenn ich abgespannt aus der Schule komme und mich auf die gemütliche Häuslichkeit freue, soll ich finden, daß meine Frau ihre Koffer packt, oder eben abgedampft ist zu Konzerten nach „Polen und Tyrolen"?"

Sie biß in ihr Taschentuch, um nicht in lautes Weinen auszubrechen.

„Wenn Du keine anderen Gründe hast, als Dein ganz gewöhnliches — Alltagsbehagen — —"

Er verstand sie nur undeutlich.

„Du wirst finden, daß im Grunde jeder Mann so denkt, es sei denn, daß er selbst Künstler wäre und als solcher Partei. Nun — und überhaupt Künstleranschauungen —"

Er brach achselzuckend ab.

Als sie schwieg, fuhr er fort:

„Wer sich einem anderen verbindet, — in der Ehe, meine ich, — übernimmt allemal Verantwortung und vor allem Pflichten. Ich sowohl wie Du. Du kannst nun nicht erwarten, daß die Gewohnheiten des alten und die Anforderungen des neuen Lebens so ganz restlos zusammen aufgehen sollten."

Sie schluckte ihre Tränen gewaltsam hinunter.

„Ich will nicht davon reden, welche Wonne mir der Gesang an sich ist. Wer unmusikalisch ist, begreift es nun einmal nicht. Aber das mußt Du verstehen, daß es namenlos schwer ist, wenn man einen Beruf, auf den man sich jahrelang mit Aufbietung aller Kraft vorbereitete, nach eben erreichtem Ziel einfach wegwerfen soll. Und ohne von seiner Wertlosigkeit überzeugt zu sein. Das ist das Entsetzliche."

Er zwang sich, ruhig zu sprechen.

„Er mag noch so wertvoll sein — laß uns darüber nicht streiten, mein Kind —, aber all' diese sogenannten „Berufe", für die Ihr Frauen heutzutage schwärmt, sind doch genau besehen, nur Auskunftsmittel, um über Beschäftigungslosigkeit oder materielle Nöte hinwegzuhelfen. Das sollte man nie vergessen. Du hast jetzt Besseres, den natürlichen Beruf der Frau.

„Den Beruf von Mannesgnaden", fuhr es ihr durch den Sinn. Sie gewann es zwar über sich, das böse Wort unausgesprochen zu lassen, aber ihr Ton klang gereizt und bitter, als sie sagte: „Du könntest unbesorgt sein, ich würde keine Pflichten vernachlässigen. Was täte es Dir denn, wenn ich dann und wann in einem Konzert sänge? Deine Knöpfe würden trotzdem immer angenäht sein. Was Du bisher als Gründe für Deine Weigerung angeführt hast, sind mir keine Gründe. Die kann ich nicht anerkennen. Ich will überzeugt sein, nicht einfach niedergeredet."

„Ueberzeugt wird mir, wer sich überzeugen lassen will. Aber ich gestehe es offen, der Hauptgrund liegt für mich im Gefühl. Ich muß es zum zehnten Male wiederholen —, ich will Dich mit niemand teilen, auch nicht in der subtilsten Form. Was Du mir früher erzähltest, von Wirkung und Rückwirkung zwischen Dir und dem Publikum, — eben das hat mich in meinem Widerwillen erst recht bestärkt. Ich will so etwas nicht für meine Frau. Ja, wenn ich Dich weniger liebte —, aber so."

„Deine Liebe äußert sich seltsam — in Vorurteilen."

„Wenn ich Dich als berufsmäßige Sängerin auf dem Podium stehen sähe — ich ertrüg' das einfach nicht. Ich bin ein heftiger, leidenschaftlicher Mensch trotz all meiner scheinbaren Ruhe, und müßte zerspringen und Dich herunterreißen. All diese fremden Blicke, neugierig auf Dich gerichtet, wären mir wie so viele persönliche Beleidigungen."

Unwillkürlich, wie um etwas Widerwärtiges auszuschließen, deckte er die Hand über die Augen.

„Dem Reinen ist alles rein."

Eben noch hatte er sie, einem heftig aufwallenden Gefühl nachgebend, an sich ziehen wollen, das schlugen ihre Worte nun nieder.

Er sah sie förmlich feindselig an.

„Daß Du mir weiter nichts zu sagen hast beweist, daß Du mir innerlich fern stehst. Du mutest mir zu, ich soll Dich in der Welt herumreisen lassen, mit fremden Männern Konzerte geben, wie dieser Brief es von Dir verlangt?"

Sie wurde ganz blaß.

„So faßt Du das auf? Das beweist, daß Du von einer Eifersucht besessen bist, die Dich und mich herabsetzt."

„Daß Du auf dieser aberwitzigen Forderung beharrst, beweist, daß Du mich überhaupt nicht liebst."

„Nein, Du liebst mich nicht, so steht es, andernfalls würdest Du wenigstens versuchen, Dich in meine Gefühle zu versetzen."

Er sah sie fest mit gefährlich blitzenden Augen an.

„Für etwas so Törichtes reicht mein Empfindungsvermögen eben nicht aus."

Schlag auf Schlag flog Rede auf Gegenrede hin und her, mit jedem Satz sich an Schärfe steigernd, weit über das Maß des Gewollten hinaus.

Das Gefühl der Wehr- und Machtlosigkeit gegen diesen starren Willen reizte den stolzen Sinn des Mädchens aufs höchste. Sie war so etwas nicht gewöhnt.

Und wenn es noch irgend jemand anders gewesen wäre, der ihr so rückhaltslos entgegentrat, aber der Mann, der ihr Gatte werden wollte. — Es wirkte wie eine Beleidigung.

„Also das ist Dein Urteil über mich und meine Ansichten?" stieß sie bebend vor Unwillen hervor.

„Wenn unsere Meinungen so unvereinbar sind, so wäre es vielleicht am besten, wir ließen diesen ersten

Vertretung wurde im übrigen von den Rednern aus dem Hause anerkannt, so vom Abg. Heine (natl.) Es sprachen weiter dazu die Abgg. Trimborn (Zentr.), Eckert (freikons.) und drei Volksparteiler: Rosenow, Dietrich-Thorn und Thurm. Der Antrag ging ebenfalls zur weiteren Klärung an die Kommission für Handel und Gewerbe, und das Haus trat in die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung. Der erste Redner, Felisch (kons.), erörterte das gewerbliche Fachschulwesen, namentlich die Einrichtungen der Baugewerkschulen. Abg. Schröder-Kassel (natl.) wünschte gleichwie Wagner (kons.) eine kaufmännische Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben der Porzellanmanufaktur. Dann wurden die Einnahmen bewilligt.

•

46. Sitzung am 5. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beschlußfassung über die Erteilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Gewerkschaftsbeamten Hermann Helbig-Leipzig wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses. Die Geschäftsordnungskommission beantragt die Erteilung der Ermächtigung. Die Abgg. Mathis (Natl.) von Heydebrand (Kons.), Haarmann (Natl.) befürworteten sie, die Abgg. Rosenow (Freis. Vp.), Borgmann (Soz.) und Korfanty (Pole) rieten ab. Die Ermächtigung wird erteilt.

Es folgt die Beratung des Antrages Hammer (Kons.), der die Regierung ersucht, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die steuerliche Bevorzugung der Filialbetriebe beseitigt.

Abg. Hammer (Kons.) begründet den Antrag. Die Filialbesteuerung ist zweifellos eins der schwierigsten Kapitel der ganzen Steuergesetzgebung, man müsse der Sache aber endlich einmal näher treten. (Beifall rechts.)

Geheimrat Struß glaubt, daß den selbständigen Gewerbetreibenden mit einer gleichmäßigen Besteuerung der selbständigen und der Filialbetriebe kaum gedient wäre. Am letzten Ende würde eine höhere Besteuerung der Filialen eine Sondersteuer auf Großbetriebe bedeuten. Vielleicht ist es aber doch möglich, das Kommunalabgabengesetz dahin zu ändern, daß die Zerlegung der Steuern nach anderen Merkmalen vorgenommen werden darf.

Abg. Fleuster (Zentr.) befürwortet den Antrag Hammer.

Abg. Heine (Natl.) äußert sich teilweise sympathisch zum Antrage. Von einer Erdrosselung der Filialen dürfe selbstverständlich keine Rede sein, es handle sich vielmehr nur darum, eine Forderung der ausgleichenden Gerechtigkeit zu erfüllen. Die Beratung des Antrags in der Handels- und Gewerbekommission werde hoffentlich zum Ziele führen.

Abg. Eckert (Freikons.): Die Erfüllung dieser Forderungen müßte möglichst beschleunigt werden.

Abg. Rosenow (Freis. Vp.): Praktischen Zweck hat die Durchführung des Antrags nicht. Wenn wirklich eine Filiale 100 Mk. Steuern mehr zahlen muß, so stellt das Hauptgeschäft das einfach ins Unkostenkonto, und die Sache ist erledigt. Die Filialen damit zu beseitigen, wird nicht gelingen.

Abg. Westermann (Natl.) hebt nochmals hervor, daß das Kommunalabgabengesetz und das Gewerbesteuergesetz in der Tat zu einer Begünstigung der Filialen führe.

Der Antrag Hammer wird darauf der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen.

Es folgt die Beratung eines weiteren Antrages Hammer, der die Regierung ersucht, tunlichst bald bei den Handelskammern Kleinhandelsausschüsse einzurichten.

Abg. Hammer (Kons.) begründet den Antrag. Heute seien mehr als 1 Million Gewerbetreibenden ohne gesetzliche Vertretung.

Minister Dr. Delbrück: Ich bin bereit, mit den Handelskammern in Verbindung zu treten, um sie zu veranlassen, den Detaillistenwünschen möglichst entgegenzukommen. Erst wenn das erfolglos bleibt, könnte man die Frage gesetzlich regeln.

Abg. Trimborn (Ztr.) empfiehlt Verweisung des Antrages an die Kommission.

Abg. Heine (Natl.): Der Wunsch der Kleingewerbetreibenden nach einer besseren Vertretung ist durchaus berechtigt. Die Frage ist nur, ob wir dazu die Gesetzgebung in Anspruch nehmen sollen, wie Herr Hammer es will, oder ob wir uns auf den Standpunkt des Ministers stellen sollen. Deshalb halten wir es auch für notwendig, zur Klärung der Sache den Antrag an eine Kommission zu verweisen.

Es sprechen weiter die Abgg. Eckert (Freikons.), Rosenow, Dietrich-Thorn, und Thurm (sämtlich Fr. Vp.)

Der Antrag geht an die Handels- und Gewerbekommission.

Das Haus beginnt dann die zweite Lesung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung, vertagt aber bald die Weiterberatung.

Zwist zugleich den letzten sein", sagte er mit schwerem Nachdruck.

Sie lag wieder mit der Stirn auf der Lehne des Sessels, den Rücken ihm zugekehrt.

Vergeblich wartete er auf Antwort. Vielleicht hatte sie seine Worte nicht einmal richtig verstanden.

Und dann, in plötzlichem Umschlag der Stimmung kam ihm ein sonderbares Mitleid.

Er war doch wohl zu schroff gewesen, ihr eine solche Alternative zu stellen. Sie war ja nur ein Weib, und als solches instinktiv und unlogisch. Konnte man ihr das zum Vorwurf machen? War es nicht vielmehr Pflicht des Starken, der Schwachen mit linder Nachsicht zu begegnen?

Er wollte noch einen Versuch machen. Er näherte sich ihr und legte ihr die Hand auf die Schulter.

„Alse — Kind, begreife doch —"

Sie zuckte zurück.

„Bitte, geh'. Du tust mir weh."

Er nahm die Worte ernster, als sie gemeint sein mochten.

„Wenn Du mich nicht verstehen willst, und mich nicht lieb hast, so ist's freilich am besten, wir trennen uns."

(Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

* Gummersbach, 8. März. Stadtverordnetensitzung vom 5. März. Anwesend unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Dr. Barth die Herren Beigeordneten: Siebel, Pickhardt und Brauscheidt, sowie die Herren Stadtverordneten: Baltes, Bergerhoff, Breidenbend, Eulenhöfer, Grothe, Hundt, Kommerzienrat Krewinkel, Eugen Krewinkel, C. Kritzler, W. Kritzler, Lüdorf, Luyken, W. Nohl, Sartorius, Sondermann, Franz Viebahn, Hoffmann. Als Protokollführer Herr Stadtsekretär Schneppel.

1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der am 15. d. Mts. getätigten Stadtverordneten-Ersatzwahl.

Die Wahl wird für gültig erklärt.

2. Einführung des zum Stadtverordneten gewählten Herrn Anton Josef Hoffmann in Friedrichsthal.

Herr Hoffmann wurde vom Vorsitzenden in sein Amt eingeführt und mittelst Handschlags an Eidesstatt verpflichtet.

Punkt 3, 4, 7, 8, 9, 13 und 16 der Tagesordnung werden vertagt.

5. Festsetzung des Haushaltsplanes der Stadtkasse für 1909.

Es wurde in die Beratung des Hauptetats eingetreten und im Anschluß hieran folgendes beschlossen:

Der Hauptetat wird nunmehr in Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf 627 000 Mk. festgesetzt.

Versammlung genehmigt den Beitritt der Stadt zum Deutschen Haftpflicht- und Versicherungs-Schutzverband und sollen zu diesem Zwecke 20 Mk. in den Etat für 1909 eingestellt werden.

6. Beschlußfassung über die Höhe der 1909 zu erhebenden Gemeindezuschläge zu der Staats-Einkommensteuer bezw. staatlich veranlagten Steuer.

Es wird beschlossen zu erheben:

1) 200 Proz. Zuschläge zur Staatseinkommensteuer einschl. der fing. Sätze.

2) An Gemeindegrundsteuer nach der Gemeindegrundsteuerordnung vom 5. Mai 1903 eine Summe, die gleich ist 245 Proz. der vom Staate veranlagten Grund- und Gebäudesteuer.

3) An Gewerbesteuer eine Summe, die gleich ist 270 Proz. der staatlich veranlagten Gewerbesteuer und zwar von den Betrieben, die unter die Gemeinde-Gewerbesteuerordnung vom 15. März 1898 fallen, nach dieser Ordnung und von den andern Betrieben als Zuschlag zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer.

4) 100 Proz. Zuschlag zur Betriebssteuer.

Ferner wird beschlossen, von den Bewohnern der engeren Stadt Gummersbach einschl. Dörner-, Mühlen- und Seßmarstraße eine Sonderumlage in Höhe von 1 Proz. der Einkommensteuer zu erheben und zwar als Zuschuß zu den Kosten der Erwerbung des hiesigen Schützenplatzes. Die fingierten Sätze von 2,40 Mk. und 4,00 Mk., sowie die Einkommensteuersätze von 6 und 9 Mk. sollen von dieser Sonderumlage nicht betroffen werden.

10. Beschlußfassung i. S. der gemeinschaftlichen Beschulung der Kinder in den Ortschaften Derschlag und Oberderschlag.

Versammlung spricht sich dahin aus, bezüglich der Beschulung sowohl der katholischen wie der evangelischen Schüler von Derschlag und Oberderschlag unter allen Umständen an der Beibehaltung bezw. Wiederherstellung eines Gesamtschulverbandes festzuhalten.

11. Stellungnahme gegenüber der Verfügung der Königlichen Regierung vom 15. Januar d. Js. i. S. der Anstellung der Volksschullehrer.

Es wird beschlossen, in Gemäßheit des Beschlusses der Schuldeputation vom 1. März cr. zu der Verfügung Königl. Regierung vom 15. Januar d. J. B. 13 841 dahin Stellung zu nehmen, daß es für die Stadtgemeinde Gummersbach bei den durch das Volksschulunterhaltungsgesetz gegebenen Bestimmungen sein Bewenden behält.

12. Beschlußfassung über die Erteilung des Zuschlags in Sachen der Fischereiverpachtung für 1909/15.

Zu der am 1. Februar d. J. stattgehabten Fischereiverpachtung wird der Zuschlag erteilt.

14. Anstellung eines Obermonteurs für die elektrische Licht- und Kraftversorgung der Ortschaften Niederlesmar, Nebbelrath, Vollmerhausen u. Windhagen.

Zu der Anstellung des Obermonteurs mit einem Gehalte von 2100 Mk. gegen vierteljährliche Kündigung erklärt Versammlung ihr Einverständnis (s. auch Beschluß der Beleuchtungskommission vom 29. Januar d. J.)

15. Revision der Formulare für diese elektrische Kraft- und Lichtversorgung.

Es wird beschlossen, daß es bei den vorhandenen Formularen bezw. bei den durch sie getroffenen Anordnungen sein Bewenden behalten soll.

17. Kleinere Vorlagen.

Es wird beschlossen, für die Herstellung einer anderweitigen Dienstwohnung für den Hallenmeister des Schlachthofes 8000 Mk., für die Errichtung eines neuen Stallgebäudes nebst Aufenthaltsraum für die Metzger und Gesellen im Schlachthof 7000 Mk., für die Beschaffung einer anderweitigen Dienstwohnung für den Maschinisten daselbst 2500 Mk., für die Herstellung mehrerer Bodenzimmer im Verwaltungsgebäude des Schlachthofes und zur Abrundung 2500 Mk., Summa 20 000 Mk., zu bewilligen.

Die Schlachthofkommission soll unter Zuziehung von drei Stadtverordneten, nämlich der Herren Eugen Krewinkel, W. Nohl und Luyken, nähere Vorschläge machen, wobei ganz besonders darauf Bedacht zu nehmen ist, daß die Hallenmeister-Wohnung möglichst am Eingange des Schlachthofes, etwa durch Aufbau auf den bisherigen Pferdestall zu errichten ist.

Versammlung beschließt, den auf den 26. Mai 1910 angesetzten Viehmarkttag in Dieringhausen auf den 25. Mai 1910 zu verlegen, da der 26. Mai 1910 ein katholischer Feiertag — Fronleichnam — ist. Der Vorsitzende wird ersucht, die hierzu erforderliche Genehmigung einzuholen.

Es wird beschlossen, den Herrn Stadtverordneten Wilhelm Viebahn bei den demnächstigen Verhandlungen über die Bewertung der landwirtschaftlich benutzten Grundstücke hinzuzuziehen.

Versammlung beschließt, den Mitgliedern der Grundsteuer-Einschätzungskommission für die Teilnahme an den Sitzungen der Einschätzung der Grundsteuer nach dem gemessenen Werte Diäten im Betrage von drei Mark pro Sitzung zu bewilligen.

Die bisher an Stadtgeschenken an durchreisende Handwerker aufgewendeten Mittel sollen für die Folge versuchsweise dem hier gegründeten Hilfsverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke überwiesen werden und zwar zur Unterhaltung der Wanderarbeitsstätte.

Zur Errichtung einer Kochschule im Souterrain des neuen Schulgebäudes in Vollmerhausen wird der Baukommission ein Kredit in Höhe der entsprechenden Kosten zur Verfügung gestellt.

In Gemäßheit des Beschlusses der Finanzkommission vom 4. März cr. lehnt Versammlung die Bewilligung einer Beihilfe für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen ab.

Auf einen Antrag des Herrn W. Viebahn zu Liefenroth vom 2. März cr. wird beschlossen, das Grab des verstorbenen Lehrers Mörchen nicht wieder zu belegen bezw. freizugeben unter der Voraussetzung, daß die Grabstätte würdig in Stand gesetzt wird.

Gegen die endgültige Anstellung des seit Februar 1908 probeweise beschäftigten Nachtschutzmanns Alexander vom Hofe hat Versammlung nichts einzuwenden.

Der bei der Berg. Credit-Anstalt hierselbst angelegte Betrag des Lokal-Vereins der Luisen-Stiftung, welcher am 31. Dezember v. J. einschl. Zinsen 348,75 Mk. betrug, soll seinem Zwecke erhalten bleiben, jedoch bei der hiesigen Sparkasse zinsbar angelegt werden.

* Gummersbach, 8. März. Wie uns mitgeteilt wird, wird Pastor Hentsch-Barmen am 9. und 10. März im Saale Viebahn-Windhagen (und später in Gummersbach) Vorträge halten. Pastor Hentsch ist, wie man uns schreibt, eine junge Kraft auf dem Gebiete der Aufklärung im christlichen Sinne, der er sich nach Aufgabe seiner pastoralen Tätigkeit im Auslande gewidmet hat. Das Nähere ist aus den Annoncen zu ersehen.

* Gummersbach, 8. März. Für die „Dollarprinzessin", die am heutigen Montag, dem 8., und für den „Walzertraum", der Dienstag, den 9. März, vom „Berliner Operetten-Ensemble" im Schützenzelt hier zur Aufführung gelangt, gibt sich das größte Interesse kund. Dies ist begreiflich, wenn man bedenkt, welch ein Ereignis diese Operetten s. Zt. für das musikalische Berlin bedeuteten. (Näheres siehe Inserat und Tageszettel.)

* Elberfeld, 8. März. Der Detaillistenverband von Rheinland und Westfalen, der hier seine Generalversammlung abhielt, beschloß, eine Reihe von Abänderungen und Zusätzen zum Gesetzentwurfe zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes in einer Eingabe an den Reichstag und den Kommissionsmitgliedern zur Annahme zu unterbreiten. Diese Aenderungen beziehen sich unter anderem darauf, daß Waren, die als „aus einer Konkursmasse herrührend" angekündigt werden, nicht mit anderen Waren zusammen angeboten und nicht in demselben Lokal zum Verkauf gestellt werden dürfen. Ferner soll die Behörde gehalten sein, behufs Festsetzung der Zeit und Dauer der Inventur- bezw. Saisonschlußverkäufe sich mit den Gewerbetreibenden oder dem Verein zur Förderung gewerblicher Interessen der einzelnen Städte ins Einvernehmen zu setzen. Zur Pensionsversicherung der Privatangestellten wurde ein Antrag angenommen, in dem es heißt, die Versammlung kann die Möglichkeit der Pensionsversicherung nur im Sinne der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung erblicken. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß der Verband heute rund 2700 Mitglieder zählt mit 43 Ortsgruppen. Auch im vergangenen Jahr ist die Zahl der Ortsgruppen gestiegen.

* Solingen, 8. März. Gegen die hier am 17. Februar vorgenommene Repräsentantenwahl, bei der 15 kirchlich liberale Mitglieder gewählt wurden, haben 13 orthodoxe Repräsentanten Protest beim Synodalvorstand erhoben. Wegen nicht genügend fleißigen Besuches des öffentlichen Gottesdienstes beanstanden sie die Wahl von 9 der gewählten Herren auf Grund der Bestimmungen des § 22 der Kirchenordnung. Außerdem bemängelt der Protest den Wahlmodus. — Mit Rücksicht auf den Fortbestand der geschäftlichen Krise beabsichtigt das hiesige Gewerbegericht, die Gründung einer kommunalen Arbeitslosen-Versicherung für den hiesigen Industriebezirk in die Wege zu leiten. Bei der einzurichtenden Versicherungskasse, die einen städtischen Zuschuß bekommen soll, wird an dem Grundsatz festgehalten werden, daß die auf die Unterstützung Anspruch erhebenden Arbeiter, solange sie Beschäftigung und Verdienst haben, ihre regelmäßigen Beiträge leisten. Dem Unternehmen soll auch die Hilfe und Beteiligung der Gewerkschaften zuteil werden.

* Bonn, 8. März. Das Opfer einer Verwechselung wurde kürzlich das drei Monate alte Kind eines Schauspielers in der Kasernenstraße. Der Arzt hatte dem Kinde, das an Erkältung litt, Anisöl verordnet. Anscheinend ist bei Verabfolgung des Mittels ein Irrtum begangen worden; es bestand aus einer ätzenden Flüssigkeit, die dem Kinde die Speiseröhre derart verbrannte, daß der Tod eintrat.

* Bonn, 8. März. Die Prüfung der angemeldeten Forderungen im Konkurse der Bonner Bank für Handel und Gewerbe erfolgte am Mittwoch vormittag von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr im Strafkammersaale des hiesigen Landgerichts. Der Konkursrichter, Geheimrat Riefenstahl, teilte mit, daß nur wenige der angemeldeten Forderungen von der Konkursverwaltung bestritten worden seien. Darauf machte Justizrat Schmitt einige Angaben über den Stand des Konkurses. Danach sind rund 1 700 000 Mk. bar eingegangen, von denen am 15. März 20 v. H., gleich 1 500 000 Mk. zur Verteilung gelangen. Wenn der Konkurs weiter einen günstigen Fortgang nehme, hoffe man, am Schluß des laufenden Jahres eine weitere Abschlagszahlung vornehmen zu können. Der größte Teil der Gelder sei, wie bekannt, in Grundstücken festgelegt, die aber keineswegs spottbillig losgeschlagen werden würden. In Godesberg hätte sich eine Gesellschaft gebildet, die hoffe, die Grundstücke der Bonner Bank „um einen Apfel und ein Ei" erwerben zu können. Daraus werde indessen nichts. Die Konkursverwaltung sei bemüht gewesen, bei Th. W. Düren in Godesberg die Grundstücke zu mäßigen Preisen abzustoßen. Mit dem Gerolsteiner Schloßkrumm werde man in nächster Zeit eine befriedigende Vereinbarung treffen. Justizrat Gottschalk betonte, daß bei der Auszahlung der 20 v. H. am 15. März alle Sparbücher mitgebracht werden müßten, weil Eintragungen auf fingierte Namen, so selbst auf Heiligenbilder in der Kirche (!) gemacht worden seien. Es folgte dann die Prüfung der einzelnen Forderungen. Im ganzen waren 2439 Posten mit 3200 Buchforderungen angemeldet, die insgesamt 7 423 668 Mk. betragen.

Kunst und Wissenschaft.

Spielplan der Vereinigten Stadttheater Köln vom 8. bis 15. März. Opernhaus. Montag, 8. Keine Vorstellung. Dienstag, 9. Keine Vorstellung. Mittwoch, 10., Der Barbier von Sevilla. Donnerstag, 11., Figaros Hochzeit. Freitag, 12., Gastspiel der Kammersängerin Martha Leßler-Burckhardt. Die Walküre. Samstag, 13., Manon. Sonntag, 14., Madame Butterfly. Montag, 15., Aida. Schauspielhaus. Montag, 8., Gyges und sein Ring. Dienstag, 9., Nathan der Weise. Mittwoch, 10., Die Liebwacht. Donnerstag, 11., Keine Vorstellung. Freitag, 12., Die Tür ins Freie. Samstag, 13., Faust (1. Teil). Sonntag, 14., nachm. 3 Uhr, Arbeiter-Vorstellung. Manon. Abends 7½ Uhr. Die Rabensteinerin. Montag, 15., volkstümi. Vorstellung. Die Schmetterlingsschlacht.

Spielplan des Barmer Stadttheaters vom 8. bis 15. März. Montag, 8. März: Zum 1. Male. Die fremde Frau (La Femme X. . .). Dienstag, 9. März: Gastspiel von Frl. Margarethe Kahler vom Stadttheater Bremen. Fidelio. Mittwoch, 10. März: Die fremde Frau (La Femme X. . .) Donnerstag, 11. März: Elektra. Musikdrama von Rich. Strauß. Elektra . . . Frl. Maria Gärtner. Freitag, 12. März: Zum ersten Male. Versiegelt. Komische Oper in 1 Akt. Hierauf: Der Bajazzo. Samstag, 13. März: Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen. Die Rabensteinerin. Sonntag, 14. März: nachm. 3 Uhr. Fremdenvorstellung. Tannhäuser. Große Oper in 3 Akten von Rich. Wagner. Ende gegen 6½ Uhr. — Abends 7½ Uhr: Der Vogelhändler. Montag, 15. März: Die Macht der Finsternis. Drama in 5 Akten von Leo Tolstoi.

Vermischtes.

— Schwiegermamas Abenteuer. Aus der spanischen Hauptstadt wird geschrieben: Madrid lacht über einen neuen Schwiegermutterwitz. Vielleicht aber ist dieses Lachen eine Grausamkeit und der Spott trifft unter der Oberfläche des Komischen eine Tragödie. Dieser Tage kam es auf einer belebten Straße im Stadtmittelpunkt zu einer burlesken Szene. Dem scharfen Auge eines Hüters der Ordnung war nämlich der eigenartige Gang und die Haltung eines Passanten aufgefallen, und so hielt er das zweifelhafte Individuum an. In der Tat, der Herr im Frack und Paletot, dem der weiche Filzhut tief über die Augen hing, erwies sich als eine Dame, und zwar als eine schon recht hochbetagte. Unter dem Hallo des Publikums ging's nun zum Polizeirichter. „Es geschah alles nur um meiner Tochter willen," gab die Gefangene, eine Greisin aus vornehmem Hause, hier zu Protokoll. „Die Aermste weiß, daß ihr Gatte sie hintergeht und daß er unser Geld und Glück mit andern Weibern vertut. Mich dauerte mein unglückliches Kind so sehr, daß ich beschloß, dem leichtsinnigen Menschen nachzugehen, um ihn zu entlarven. Heute mußte er, das wußte ich, auf dem Künstlerball im Teatro Real zu treffen sein. Ich war auf dem Wege dorthin, als man mich festgenommen hat . . ." Der Polizeirichter entließ die abenteuernde Schwiegermutter mit der höflichen Maßnung, sogleich in einer Droschke heimzufahren.

Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

Nationalliberale Fraktionssitzung.

Berlin, 8. März. Im Kaisersaale des Hotels Adlon vereinigten sich gestern Abend die Mitglieder der nationalliberalen Fraktionen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses zu einem Festmahl, nachdem vorher im Abgeordnetenhause eine Fraktionssitzung vorausgegangen war. An der Tafel hatten 71 Herren Platz genommen. Abg. Bassermann, der an der Tafel präsidierte, brachte den Kaisertoast aus.

Die Einigung über die Wohnungsgeldzuschüsse.

Berlin, 8. März. Der Wohnungsgeldzuschuß für die Beamten in Preußen wurde am Samstag in der Kommission im Einverständnis mit der Regierung wie folgt geregelt: 1. Es verbleibt bei der neuen Klasseneinteilung der Orte, jedoch werden auch die nach den letzten Beschlüssen noch deklassiert gebliebenen 48 Städte wieder in ihre bisherige Klasse heraufgesetzt. 2. Es wird in allen Beamtenklassen und ohne Differenzierung zwischen Verheirateten und Unverheirateten durchweg eine Erhöhung von 33 ⅓ Proz. bewilligt 3. Diese Regelung gilt als Provisorium bis zum 1. April 1911.

Es kann so nicht weitergehen!

Köln, 8. März. Die „Köln. Ztg." veröffentlicht eine ihr von „hochgeschätzter Seite" zugegangene Zuschrift, in der ausgeführt wird: „Die Ablehnung der Nachlaßsteuer durch die Finanzkommission des Reichstags ist der eklatanteste Beweis für die politische Unreife dieser Körperschaft und ich kann und will immer noch nicht glauben, daß die Reichsregierung sich ihre Pläne aus der Hand winden läßt. Es gibt Augenblicke im Leben einer Nation, in denen Kompromisse der Regierung mit dem Parlament, die ja sonst zum täglichen Brote gehören, unbedingt verwerflich und schädlich sind. Jetzt heißt es meiner Ansicht nach für die Re-

terung, mit der Vorlage stehen oder fallen; denn die Verwerfung der Nachlaßsteuer bedeutet den Weg einer einseitigen Interessenvertretung, welche die Regierung nicht hinnehmen darf, ohne die Autorität und ihren Kredit zu verlieren. Ich würde keinen Augenblick davor zurückschrecken, den Reichstag aufzulösen, auch wenn neue Steuern ein schlechtes Wahlprogramm bieten. Es handelt sich tatsächlich um die Sicherheit, Ehre und Zukunft des Deutschen Reiches, das müßte den Wählern nur klar gemacht werden. Es kann so nicht weitergehen."

Unglück beim Rodeln.

Wiesbaden, 8. März. Auf der Rodelbahn beim Chausseehause ereignete sich gestern ein schweres Unglück: Zwei Kinder des Briefträgers Nees wurden getötet, die Eltern und zwei Mitfahrende lebensgefährlich verletzt.

Explosion.

Stuttgart, 8. März. In dem Sauerstoffwerke in Maubach entstand auf bisher unaufgeklärte Weise in dem Moment, als der Fabrikbesitzer nach einem Kessel sehen wollte, eine Explosion. Durch den furchtbaren Luftdruck wurde der Besitzer in die Höhe durch die Decke geschleudert und gräßlich verstümmelt. Mehrere Nachbargebäude erlitten schwere Beschädigungen.

Soldatenmißhandlung.

Danzig, 8. März. Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Schamp vom 128. Infanterie-Regiment, der einen Musketier wegen geringfügigen Vergehens mit Fußtritten traktiert hatte, so daß der Mißhandelte ohnmächtig wurde und ins Krankenhaus gebracht werden mußte, zu 3 Monaten Gefängnis. Von Degradation wurde Abstand genommen, da in der Handlungsweise des Unteroffiziers keine ehrlose Gesinnung zu erblicken sei.

Räuberischer Ueberfall.

Eydtkuhnen, 8. März. In Sintow drangen nachts 4 mit Revolvern und Messern bewaffnete Banditen bei einem russischen Geistlichen ein, raubten mehrere 100 Rubel und entkamen dann. Die Frau des Geistlichen starb vor Schreck.

Der weiße Tod.

Salzburg, 8. März. Eine Lawine riß bei dem Eingange des Tauerntunnels im Anlauftal gestern früh 8 Arbeiterbaracken und eine Wirtschaftskantine weg. Ein 20 Meter hoher Schneewall begrub mit den Baracken über 50 schlafende Arbeiter. Feuerwehr und Arbeiter begannen so rasch wie möglich mit den Rettungsarbeiten. Nach schwerer Arbeit wurden bis gegen Abend 11 Tote und 22 Schwerverletzte aus den Schneemassen geborgen. Militär ist zur Hilfeleistung abgegangen. Die Rettungsarbeiten müssen wegen der andauernden Lawinengefahr sehr vorsichtig betrieben werden.

Rom, 8. März. El Fieve di Cadore ist seit fünf Tagen vom Schnee blockiert, der zwei Meter hoch liegt. Es erfolgen unzählige Lawinenstürze in Comelico und Auronzo. In Bucanico begrub eine Lawine vom Monte Maggiore sieben Personen. In Pradel wurden drei Häuser, in denen sich 15 Personen befanden, von ungeheuren stürzenden Schneemassen begraben.

„Der Dreibund ist überflüssig."

Rom, 8. März. In einer Wählerversammlung besprach der Deputierte Barcilai die innere und äußere politische Lage und erklärte zum Schluß, der Dreibund sei überflüssig. — Von Tittoni nahestehender Seite wird bestätigt, daß dieser ganz bestimmt sein Portefeuille niederlegen werde.

Ein serbischer Spion.

Belgrad, 8. März. In Belgrad herrscht große Aufregung über eine Spionageaffäre. Die Belgrader Polizei will die Entdeckung gemacht haben, daß ein pensionierter serbischer Artillerieoffizier Namens Jankowitsch der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft Spionagedienste geleistet habe, und zwar durch Vermittlung des österreichischen Handelsagenten Müller. Jankowitsch wurde verhaftet und soll bereits geständig sein. Beim Verhör soll er bemerkt haben, daß die kleine Pension ihn zu anderen Erwerbsquellen gezwungen habe. Mehrere höhere Beamte und Offiziere sollen mit in die Angelegenheit verwickelt sein.

Zur Beachtung für alle, die an die Redaktion schreiben.

1. Wenn du etwas einer Zeitung mitteilen willst, tue dies rasch und schicke es sofort ein.

2. Sei kurz: du sparst damit die Zeit des Redakteurs und deine eigne. Dein Prinzip sei: Tatsachen, keine Phrasen.

3. Sei klar, schreibe nicht mit Bleistift, sondern mit Tinte und leserlich, besonders Namen und Ziffern; setze mehr Punkte als Komma.

4. Schreib nicht „gestern" oder „heute", sondern den Tag oder das Datum.

5. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl; streiche das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben.

6. Die Hauptsache: Beschreibe nie, nie nie beide Seiten des Blattes. Hundert Zeilen, auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch zerschneiden und an die Setzer verteilen. Es kommt oft vor, daß durch Beschreiben von beiden Seiten die eine Seite wegen notwendiger Korrekturen vollständig abgeschrieben oder wegen Belastung des Redakteurs gestrichen werden muß.

7. Gib der Redaktion in deinen sämtlichen Schriftstücken Namen und Adresse an. Anonyme Zuschriften kann die Redaktion nie berücksichtigen.

Briefkasten.

F. W. P. Die Form zu den vorhandenen Gedanken muß noch besser werden! Reime wie Bub Flut oder Grün-stehn sind nicht druckfähig.

Hauptschriftleiter: Otto Waelde.
Verantwortlich für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: Karl Langeheine, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: Otto Waelde, für den Anzeigenteil: Ernst Hindersin, sämtliche in Gummersbach.

Statt besonderer Anzeige.

Elisabeth Klein

Fritz Merten

Verlobte.

Bellingroth, Wallefeld, März 1909.



Der **Gummersbacher Stenographenverein** eröffnet seinen diesjährigen Unterrichtskursus und zwar getrennt für Damen und Herren Mittwoch, den 10. März 09., im Vereinslokal Ernst Kritzler hierselbst.

Für Damen beginnend abends 7½ Uhr, für Herren 8½ Uhr. Anmeldungen werden von den Mitgliedern und im Vereinslokale entgegengenommen.

Gummersbacher Stenographenverein (Einigungssystem Stolze-Schrey).

Seit langer Zeit

litt ich an Blutarmut, allgemeiner Nervenschwäche, Ziehen in der linken Seite, Kopfschmerzen, Schwindelanfällen Schmerzen in der Herzgegend, Herzklopfen, Angst, Magenschmerzen, Vollsein mit üblem Geschmack im Munde, Appetitlosigkeit usw. plagten mich. Da ich von mehreren geheilten Nervenkranken in Erfahrung gebracht, wandte ich mich auch brieflich an Herrn **A. Pfister in Dresden**, Ostra-Allee 2.

Durch die einfachen, naturgemäßen Anordnungen wurde ich von dem schlimmen Leiden völlig befreit, was ich zum Danke gern hierdurch bekannt gebe.

Heinrich Haarmeyer, in Ahlen in Westf. Mittelstraße 11.

Jetzt ist es noch Zeit!

Müttergebet Euern Kindern

Kraft-Lebertran-Emulsion,

das hervorragende Kräftigungsmittel, à Fl. 2 M., 3 Fl. 5 Mk.

Aggertal-Drogerie Dieringhausen.

Eier-Abschlag

Frische Westf. **Trinkeier**

10 Stück 78 Pfg.

Garantiert frische, hiesige Eier

10 Stück **90** Pfg.

Josef Koenen

Konsum-Anstalt

Dieringhausen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 8½ Uhr entschlief sanft nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, mein treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Gottlieb Röttger

im 51. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Hilda Röttger geb. **Pape,**

Erna Röttger.

Bergneustadt, Wetzlar, Godesberg, Müllenbach u. Elberfeld, den 7. März 1909.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. ds., nachmittags 4½ Uhr, vom Sterbehause, Kölnerstr. 131, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh 7½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder

Herr **Christian Wein**

im Alter von 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Alferzhagen, 6. März 1909.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Schulentlassungs-Prüfungen.

Im Einverständnis mit den Herren Ortsschulinspektoren sind die Termine für die diesjährigen

mündlichen Volksschulentlassungsprüfungen

wie folgt festgesetzt worden:

Für die evangelischen Schulen in Rodt u. Müllenbach am 16. März cr, nachmittags 1½ Uhr in der Schule zu Rodt.

Für die katholische Schule in Marienheide am 19. März cr., nachmittags 1½ Uhr in der Schule daselbst.

Für die evangelischen Schulen in Marienheide und Linge am 25. März cr., nachmittags 1½ Uhr, in der evangel. Schule zu Marienheide.

Für die evangelische Schule in Kotthausen am 26. März cr., nachmittags 2½ Uhr, in der Schule dortselbst.

Die Mitglieder sämtlicher Schulvorstände werden zu den Prüfungen hierdurch eingeladen.

Marienheide, den 1. März 1909.

Der Bürgermeister: Grothe.

Königliche Fachschule Remscheid

(mit Lehrwerkstätten.)

Theoretische u. praktische Ausbildung strebsamer Fabrikanten, Betriebsleiter und Werkmeister. Alter mindestens 14 Jahre, mindestens gute Volksschulbildung. Schüleraufnahme am 1. April, 9 Uhr morgens. Vorherige Anmeldung sehr erwünscht. Programme kostenfrei durch die Direktion.

Meinerzhagener Metallwerke,

Aktien-Gesellschaft, Meinerzhagen i. W.

liefern als Specialität

sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte

und unterhalten großes Lager.

Nationalliberale Partei des Reichstagswahlkreises Mülheim a. Rh. — Wipperfürth — Gummersbach.

Am **Mittwoch,** den 10. März, nachmittags ½4 Uhr findet im Hotel Theis zu Dieringhausen eine

Vertrauensmännerversammlung

der nationalliberalen Partei und deren Jugendvereinen

statt, in der ein neuer Obmann gewählt und die Organisation, sowie die parteipolitische Lage im Kreise besprochen werden soll.

Um zahlreichen Besuch bitten

Der Provinzialvorstand: Dr. Hamm. **Der stellvertr. Obmann:** Dr. Ellenbeck.

Oeffentliche Vorträge

im Saale des Herrn Wilh. Biebahn-Windhagen. Jedesmaliger Beginn der Vorträge: abends 8½ Uhr.

Dienstag, den 9. März.

Thema:

Können denkende Menschen angesichts der verheerenden Gruben- u. Erdbeben-Katastrophen noch an einen gerechten Gott glauben?

Die Zulassung des Bösen überhaupt.

Mittwoch, den 10. März.

Thema:

Der göttliche Weltenplan.

Der Grundpfeiler, mit dem die Religion der Bibel steht und fällt.

Nach jedem Vortrag freie Aussprache.

Referent: **Pastor Hentsch-Barmen.**

Eintritt frei!

Nur freiwillige Gaben werden zur Deckung der Unkosten entgegengenommen.

Jedermann herzlich willkommen!

Technische Revisions-Vereinigung „Elektrowacht" G. m. b. H.,

Keine Lieferungen. Keine Vertretungen.

Fernspr. 629. Cöln a. Rh. Jahnstr. 5.

Unparteiische Projektirungs-, Ueberwachungs- und Prüfungsanstalt

für

elektrische und maschinelle Anlagen.

Anerkannte Revisionsstelle der Feuerversicherungsgesellschaften.

Prüfung und Ausarbeitung von Kostenanschlägen und Rentabilitätsberechnungen.

Rechnungs-Revisionen.

Blitzableiter-Kontrollen.

Prüfung u. Abnahme elektrischer Anlagen.

Keine Provisions-Geschäfte. Keine Installationen.

Leistungsfähige, moderne Brauerei

mit vorzüglichen Qualitätsbieren sucht

tüchtigen Reisenden.

Kaufmännische Bildung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bei entsprechenden Leistungen angenehme Lebensstellung. Angebote mit Zeugnisabschriften, Referenzen-Angabe und Gehaltsansprüchen unter **G. Z. 68** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kompott-Pflaumen

2 Pfd.-Büchse nur **60** Pf.

bei 10 Büchsen 55 Pfg.

empfiehlt

W. Kopperberg, Gummersbach.

Fichtenpflanzen,

in rauher Gebirgslage gezogen, 3, 4 u. 5jähr. gut verschl., erstklassig, kräftig und gut bewurzelt, hat zu dem sehr billigen Preise von 3,60 an bis 8 M. abzugeben. Probe gratis.

Peter Heinemann, Marmecke bei Oberhundem.



Empfehle fortwährend eine große Auswahl in schweren und leichten

belgisch. u. französisch. Arbeitspferden,

sowie

Luxus- u. Geschäftswagen-Pferde und Ponies.

Jacob Simon, Pferdehandlung, Citorf (Sieg), Fernspr. Nr. 17.

ACHTUNG!

50,000 Paar Schuhe.

4 Paar Schuhe für nur Mk. 7.—.

Weg. Zahlungsstockung meh. großer Fabriken wurde ich beauftragt, ein. groß. Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungspreis loszuschlagen. Ich verk. dah. an jederm. 2 Paar Herren- u. 2 Paar Damen-Schnürschuhe Leder, braun od. schwarz, oaloschirt m. stark genagelt. Lederbod., hochelg., neueste Fasson, Größe laut Nr. Alle 4 Paar kost. nur M. 7.—. Versand pr. Nachn.

L. Zweig's Schuh-Export Krakau Nr. 888.

Umtausch gestattet oder Geld retour.

Die **Sparkasse zu Wiehl** verzinst alle Einlagen mit **3 3/4 %.**

Einlagen werden auch durch die Post entgegengenommen.

Garantiegemeinden sind: **Drabenderhöhe, Wiehl, Nümbrecht und Marienberghausen.**

Die Sparkasse ist vom Herrn Regierungspräsidenten zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt.

Hier stehen Sie

?

dann ist eine Besichtigung von **100 neuen Muster-Zimmern der Möbelfabrik**

Christian Meyer

Köln, Hohenzollernring 62-64. lohnend. Mässige Preise. Feinste Referenzen. Kein Kaufzwang. Komplette Aussteuern von 2000 bis 20 000 Mk.

Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.

Hygienische Artikel

Prämiiert, patentiert, ärztlich geprüft und bestätigt. Verlangen Sie unbed. Katalog u. Anerkennungsschreib. gratis. Verschlossen. Rückporto.

Medic. Versandhaus H. Scheffler Magdeburg-N. 67, Roßlitzerstr. 79.

Beliebt

bei Allen ist die allein echte: **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, denn diese erzeugt ein zartes rein. Gesicht, ros. jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint, à Stck. 50 Pf, in Gummersbach: G. Schulte, Franz Heuser; in Bergneustadt: Carl Scheffel; in Bergneustadt: Chr. Schmittseifer; in Dieringhausen: H. Bickenbach.



Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Die **Sparkasse zu Wiehl** verzinst alle Einlagen mit **3 3/4 %.**

Einlagen werden auch durch die Post entgegengenommen.

Garantiegemeinden sind: **Drabenderhöhe, Wiehl, Nümbrecht und Marienberghausen.**

Die Sparkasse ist vom Herrn Regierungspräsidenten zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt.

Kleines **Ackergut**

u. 4 Zimmer-Wohnung sofort zu verpachten.

Näheres Forellenzucht Gut Linde, Pernze.

— Telephon 159. —

Erste Hypothek v. M. 50000–60000

auf ein neuerbautes Geschäftshaus in vorzüglicher Lage (Taxe über M. 100 000, Feuerversicherung M. 80 000) von vermögendem Besitzer gesucht. Offerten unt. G. Z. 69 an die Exp. ds. Bl.

Ein fast neuer

Backofen

1½ Jahr im Gebrauch gewesen, mit Kohlen- u. Holzheizung und Wasserkessel ist äußerst billig abzugeben bei

Aug. Wirth, Meinerzhagen.

Beamter sucht

Wohnung

von 3—4 Zimmern zum 1. April in Gummersbach. Gefl. m. Preisangabe unt. G. Z. 61 an die Exp. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Marktstr. 3.

Achtung — Erfinder

Kapitalisten suchen gewinnbringende Erfindungen und Ideen einzuführen, für welche ev. M. 5000,— u. mehr bezahlt werden. **Angebote unter H. 784 T. an Haasenstein & Vogler A.G. Freiburg i. B.**

Für einen anständigen, fol.

24jährigen Mann

sucht dauernde Beschäftigung in Fabrik oder Lager

Fr. Krebs, Kotthausen.

Eine größere Brennerei u. Likörfabrik mit Dampfbetrieb, welche verschiedene Spezialitäten führt, sucht einen kautionsfähigen Kaufmann als

Vertreter.

Gefl. Offerten unt. G. Z. 64 an diese Zeitung erbeten.

Unverheirateter ev.

Kutscher

zu 2 Pferden gesucht, der Haus- und Gartenarbeit mit übernimmt. Gedienter Kavallerist bevorzugt.

Offerten mit Zeugnisabschriften zu richten unter G. Z. 62 an die Exp. d. Ztg.

Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, das

Schlosserhandwerk

zu erlernen, findet sofort oder zu Ostern Lehrstelle bei

Gustav Somborn, Kunst- und Bauschlosserei, Lüdenscheid.

Jüngeres braves

Mädchen,

welches Gelegenheit, hat sich in Küche und Hausarbeit auszubilden, sucht

Frau E. Meisenburg, Gummersb., Friedrichstr. 22.

Suche zu Ende März ein im Nähen u. Flicken erfahrenes, gut empfohlenes

Zweimädchen

Frau Hedwig Broswinckel, Cöln-Lindenthal Bachemerstr. 86.

0 0 0 9 1 (

Gummersbach, Schützenzelt.

Montag, den 8. März.

Berliner Operettengastspiel

Berliner Bühnenkünstler.

Novität! Berlins neuester Schlager. Novität!
Am neuen Operettentheater allabendlich ausverkauft.
Alleiniges Aufführungsrecht.

Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von **A. M. Willner** und **F. Grünbaum.** Musik von **Leo Fall.**

Musik: Stadtkapelle aus Siegen.

Preise der Plätze im Vorverkauf in der Buchhandlung **Mahlo** und Friseur **Niemeyer:**
Sperrsitz Mk. 2,—, I. Platz Mk. 1,25, II. Platz Mk. 0,70.
An der Abendkasse:
Sperrsitz Mk. 2,25, I. Platz Mk. 1,50, II. Platz Mk. 1,—, Galerie Mk. 0,50.

Dienstag, den 9. März.

Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten von **Felix Dörmann** und **Leopold Jacobson,** Musik von **Oscar Strauss.**

Am Theater des Westens 400mal aufgeführt.

Beginn 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Alles Nähere die Tageszettel.

Achtung!

Das bestbekannte Operettenensemble **Berliner Bühnenkünstler,** das **Montag,** den 8. und **Dienstag,** den 9. März, die Operetten

Dollarprinzessin
und
Walzertraum

zur Aufführung bringt, ist nicht zu verwechseln mit jenem Ensemble, das hier vor einiger Zeit die Dollarprinzessin

unberechtigt

aufgeführt hat. Das alleinige Aufführungsrecht steht einzig und allein dem Gastspielensemble Berliner Bühnenkünstler zu. **Die Direktion.**

„Bioglobin"

D. R. P. 174770.



vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel,
nervenstark, blutbild., ärztl. empfohlen!
Angenehmer, weinartig. Geschmack! Leicht verdaulich! Appetitanregend.
Größter Nährgehalt, nicht zu verwechseln mit Blutwein oder anderen Präparaten, daher wolle man Blutwein oder andere Präparate, die für Bioglobin angeboten werden, zurückweisen, und nur das Original-Bioglobin verlangen.
Ohne Konkurrenz!

Die Flasche ½ Ltr. Inhalt, 2 Mark.
Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.



Haus-sparkassen

Zur Förderung der **Sparfreudigkeit** haben wir das System der **Hayssparkassen** eingeführt.

Jeder Einleger von mindestens **5 Mark** erhält **auf Wunsch leihweise** eine zum **Einwurf** von Münzen und Papiergeld **offene,** sonst gut verschlossene, aus Stahlblech hergestellte, hübsche, kleine Kasse, eine **„Haussparkasse",** und **kostenfrei** ein dazu gehöriges Kontobuch über den **ersteingezahlten Betrag.**

Dieser Kasse werden die darin weiter angesammelten Ersparnisse zeitweilig — in Gegenwart des Einlieferers und mit Hülfe des **bei der Bank verbleibenden Schlüssels** — entnommen und in das vorzulegende **„Haussparkassenbuch"** eingeschrieben.

Die Verzinsung zum **festen** Satze von **4%** beginnt, sobald die Einlagen die Summe von **10 Mark** erreicht haben. — Näheres besagen die Bedingungen

Oberbergische Landesbank K.-G. a. A.
in **Gummersbach,** Kaiserstrasse 45.

Im Erscheinen befindet sich:

Meyers Grosses Konversations-Lexikon.

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.
Über 148,000 Artikel und Verweisungen, 11,000 Abbildungen, 1400 Tafeln.
20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

KUNEROL

Feinstes Cocosspeisefett

Vertreter: Max Hundhausen, Dieringhausen.

Erprobt u. bewährt. **Lampen und Brenner.**

Spiritus-Glühlicht-
Max Spiegelberg, Köln
Spezial-Geschäft für Spiritusverwertung
früher **Hohestraße 46,**
jetzt **Höhle Nr. 4**
direkt an der Hohestraße.

Preisliste kostenlos



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: **40 Seiten** stark mit **Schnittbogen.**
Abonnements pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.
Gratis-Probe-Nummern durch **John Henry Schwerin,** Berlin W. 35.
Welt über **100000** Abonnenten.

1 Mk.





2 mal 2 = 5.



So unwahrscheinlich wie diese Rechnung klingt, so unwahrscheinlich ist es anfangs für jeden Nervösen und Herzkranken, daß es wirklichen Kaffee gibt, der unschädlich ist. Dennoch ist dem so, seit es gelungen ist, dem Kaffee das auf Herz und Nerven schädlich wirkende Coffein zu entziehen. Dieses Produkt wird unter der Bezeichnung „Kaffee Hag" coffeinfrei in den Handel gebracht und ist in Paketen à ½ Pfund mit Schutzmarke Rettungsring von 60 Pfg. an in allen besseren Geschäften zu haben.

Stockfische,

gewalzte, feinste weiße Qualität, und

Tittlinge

empfiehlt
W. Kopperberg,
Gummersbach.
Fernsprecher 134.

Alle
Verbandstoffe
Gummiwaren
Betteinlagen
Irrigatoren
Sämtl. Artikel zur
Krankenpflege
empfiehlt die
Aggertal-Drogerie
Dieringhausen.
(Wöchnerinnen erhalten Rabatt.)

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Köln,
Neumarkt 1a.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Fichtenpflanzen (Rottannen)

Sämlinge, 3, 4 u. 5jährige verpflanzte, hier in rauher Gebirgsgegend des Sauerlandes gewachsen, empfiehlt in vorzüglich bewurzelten besten Qualität, äußerst billig. Preisliste kostenfrei.

F. H. Knoche,
Oberhundem in Westf.
Forstkulturgeschäft.

Flechtenkranke,

trockene, nasse Schuppenflechten und das so unerträgliche „Hautjucken" heilt unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf das Verfahren wurde mir Deutsches Reichspatent Nr. 136323 erteilt. R. Groppler, St. Marien Drogerie Charlottenburg, Kantstr. 97.

? Unschön ist Korpulenz Fettleibigkeit
Wendelsteiner Entfettungstee
Mk. 1.75 und 3.— Fettzehrende, alkalienreiche Kräuter u. Pflanzen und Obst bringen besten Stoffwechsel, sichere Körperabnahme und geben schlanke gradlose Figur. Zu haben in den Apotheken
C. Hunnius, München.
Teile: 10,0 Enzian, fucus vesiculosa tötida, Cac. Sagr. caroi., Cortex salic, Baldrian, Kamillen, Aloe Kümmel.

Makulatur

ist fortwährend billig zu haben in der
Expedition der „Gummersb. Zeitung".

Wir haben den **Alleinverkauf** für einen Eierverkaufsgenossenschaftsverein in Westfalen von

besten garantiert vollfrischen Trinkeiern!!!

übernommen, die wir stets zu den **äußersten** Marktpreisen vorrätig halten.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein,
Unter den Linden, am Bahnhof. Teleph. Nr. 5.
Telephon 123.

THEE-MESSMER

In Paketen von 25 Pfg. aufwärts. Bevorzugte Mischungen à M. 2,80 pro Pfund, fein, kräftig, ausgiebig und M. 3,50, mild und aromatisch.

W. Kopperberg, Fernspr. 13, in **Gummersbach** und **Carl Scheidel** in **Bergneustadt** und **Otto König, Dieringhausen.**

Sind Sie auch praktisch eingerichtet? Sonst wenden Sie sich an mich!



Amerikanische Rollpulte, Registraturschränke, Diplomatentische, Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Schreibsessel,
In allen Grössen und Ausführungen.
Verlangen Sie meinen neuesten Katalog.

Adam Speck, Köln,
Breitestrasse 159A.

Aus einer **Ladung Südfrüchte** empfehle ich:

Ananas, frische, gesunde Früchte, per Pfd. nur **1 M.**

Apfelsinen, jetzt **sehr süss,**

10 Stück	10 Stück	10 Stück	10 Stück
40 Pfg.	60 Pfg.	65 Pfg.	100 Pfg.

Citronen 10 Stück 50 Pfg.

Gummersbach. Fernruf 134. **W. Kopperberg,** Delikatessenhandlung.

Grabdenkmäler.

Künstlerische und solide Arbeit.
Sehr preiswerte Berechnung.
Reinh. Henrich, Siegburg,
Fernspr. 159. Bildhauerei. Gegr. 1863.
Man verlange Katalog.

„Selecta"

Reinste Naturpflanzenbutter aus dem weißen Fruchtfleisch der Cocosnüsse.

Bestes Speisefett zum Kochen, Braten und Backen
50 % Ersparnis! Größte, langjährige Haltbarkeit!
Kein Ranzigwerden! Höchste Verdaulichkeit!

Zu haben in allen besseren Lebensmittelgeschäften und Konsumvereinen.

Cocosnußbutter-Fabrik Carl Bubenzer
Freudenberg, Kreis Siegen, in Westfalen.
Gegründet 1874.
Vertreter: **Gustav Bubenzer, Rebbelroth.**

✚ Dankbarkeit ✚

veranlaßt mich, alle
Lungen- und Asthmaleidenden,
überhaupt alle, die an Husten, Lungen- und Kehlkopf-Katarrh, Lungenspitzenaffektionen, Atemnot, Heiserkeit, Luftröhren- und Bronchialkatarrh u. s. w. leiden, zu ersuchen, mir in ihrem eigenen Interesse ihre Adresse mitzuteilen. Ich teile jedem gern, lediglich gegen Vergütung des Portos, mit, auf welche einfache und billige Weise mir bei meinem schweren Lungenleiden geholfen wurde. NB. Es handelt sich hier nicht um ein Geheimmittel oder einen kostspieligen Apparat. **Alb. Nöbeling, Lehe i. Han.**

Ausnahme-Offerte! Bei vorh. Eins. des Betrages send. wir nächstes Artikel franko ge... Nachn. Porto extra. fertig z. Gebrauch unter Garantie.
Also kein Risiko, evtl. Geld zurück.





Nr. 53. Rasiermesser, ½ hohl geschliffen, à M. 1.50
Nr. 56 Rasiermesser, ½ hohl geschliffen, à M. 2.50
Nr. 52 Rasiermesser, extra hohl geschliff., à M. 3.00
Nr. 000. Haarschneidemaschine, 3,7 u. 10 mm schneidend, in solider Ausführung, à M. 4.25
Nr. 600½ Dieselbe gewöhnl. leichterer Ausführ., à M. 3.00

Preis-Katalog erhält jeder gratis u. franko, ohne Kaufzw., der eine große Auswahl in Rasiermessern, Rasierbestecken, Haarmaschinen, Taschen-, Tafelm. u. Gabeln, Damen-, Haar- u. Schnurbeisch., Reise- od. Barbierb. Senf-, Gärtnerm., Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Jagd u. Wiegem., Uhren, Uhr- u. Halsk., Brochen, Ringen, Portemon., Pfeifen, Spazierst., Zierrohr., Feldst., Schuß- u. Stichwaffen, Musikinstrum., Schmuck u. Haushaltungsartik., Kinderspielw., Christbaumschm. u. s.

Gebrüder Bell, Gräfrath 3 b. Solingen, Stahlwarenfabrik, gegründet 1876.
Wir schleifen und reparieren alte Rasiermesser und Haarmaschinen, wenn auch nicht von uns gekauft, sofort und billigst.

✶ Die Zeitung im Schulunterricht.

Von Fritz Droop.

(Nachdruck verboten.)

Die Bedeutung der Zeitung als Bildungsmittel braucht heute nicht mehr nachgewiesen zu werden. Nur die Schule, die sich doch sonst alles nutzbar zu machen sucht, scheint den Wert der Zeitung noch nicht zu erkennen. Vielleicht fürchtet sie, die Jugend eine Waffe gebrauchen zu lehren, die sie früher oder später gegen ihren Mentor richtet; vielleicht ist der Grund auch darin zu suchen, daß im Lehrerhause vielfach noch ein kleines Blättchen herrscht, eine gut geleitete Zeitung aber nicht zu finden ist.

Es handelt sich darum, den Zeitungsinhalt für den Schulunterricht dienstbar zu machen, denn die Zeitung birgt eine Fülle wissenswerten, für das praktische Leben nutzbaren Stoffes. Die Zeitung soll nicht etwa, als müsse sie selbst den Lehrer ersetzen, dem Kinde unbesehen in die Hand gegeben werden. Ihre Aufgabe ist in erster Linie, **anzuregen**. Sie soll das Augenmerk auf Dinge des täglichen Lebens richten, die sonst unbeachtet bleiben. Es kommt nur darauf an, den passenden Stoff unterrichtlich zu verwerten. Der rechte Lehrer findet einen gangbaren Weg.

Nehmen wir einmal irgend eine Zeitung des letzten Jahres zur Hand. Aus drei Weltteilen liegen bedeutsame Meldungen vor: aus Deutschland die Zerstörung des Zeppelinschen Luftschiffes und der Brand von Donaueschingen, aus Nordamerika der entsetzliche Waldbrand in Britisch-Columbia, aus Algier die Vernichtung ganzer Kulturen durch Heuschreckenschwärme. Das Gespräch dreht sich noch immer um das Unglück der „Zeppeline", alt und jung nimmt Anteil an dem Mißgeschick des kühnen Luftschiffers. Es lassen sich, wie wir nachher sehen werden, zahlreiche andere Beispiele finden an denen die schulgemäße Verwendbarkeit der Zeitungen zu beweisen ist; aber die Katastrophe des berühmten Luftschiffers ist zu naheliegend, um hier übergangen zu werden. Tausend Fragen wollen beantwortet sein, und im Kopfe des Kindes arbeiten Gedanken, die der Klärung und Sichtung bedürfen. Das Kind soll nicht in einem suggerierten Taumel vor der Größe eines Menschen stehen, es muß begreifen lernen, wie es möglich ist, einen Mann wie Zeppelin mit solcher Begeisterung zu feiern und durch eine allgemeine Spende zu unterstützen. Das alles wird ihm offenbar, wenn der Lehrer ihm den großen Erfolg der 20stündigen Fernfahrt vor Augen führt, wenn es an der Hand der Karte selbst die Entfernung von Konstanz bis Echterdingen — rund 450 Kilometer — ausmessen und mit anderen Strecken wie Metz-Paris (270 Kilometer), Aachen-Ostende (200 Kilometer), Ostende-London (250 Kilometer) verglichen muß; oder wenn ihm in kurzen Strichen die Entwicklungsgeschichte des Luftschiffes von der „Montgolfière" bis zu dem neuesten Modell gezeigt wird.

Erst, wenn solche Dinge besprochen und womöglich an einem Bilde erläutert werden, lernt das Kind die Lebensarbeit des 70jährigen Erfinders schätzen, und wenn es dann ahnt, wieviel Zähigkeit und Ausdauer dazu gehören, solch große technische Problem zu lösen, wird sein Herz laut für Deutschlands greisen Helden zeugen. Jedenfalls wird auf diese Weise zu einem gesunderen Patriotismus erzogen, als durch manches üble Kapitel aus der Geschichte. Ueberhaupt sollte der Zeitung im **Geschichtsunterricht** eine obligate Stellung eingeräumt werden. Gute Tagesblätter und Zeitschriften sind mit ihren laufenden Berichten über die Entwicklung der Staaten, die Bewegung der Völker und ihr Kämpfe ein **notwendiges Korrelat** jedes Geschichtsbuches; sie bilden sowohl eine Ergänzung als auch ein Gegengewicht gegenüber der alles verherrlichenden Methode vieler Geschichtslehrer u. verhindert so die Ausbildung jenes nationalen Dünkels, der immer nur von Welteroberungsplänen fabelt. Denn so notwendig echter patriotischer Idealismus und nationale Begeisterung für die Entwickelung eines Staates sind, dürfen sie doch nicht zu einer verächtlichen Geringschätzung anderer Nationen und der daraus resultierenden Neigung zu kriegerischen Händeln führen. Da müssen die Zeitungen den Schleier lüften helfen, der den Blick der Jugend verdunkelt, und zeigen, daß es neben grünen Lorbeerkränzen und funkelnden Orden und Ehrenzeichen durchschossene Glieder, verstümmelte Leichen, kurz, Not und Elend gibt.

Die **höheren Schulen** können dem angeregten Gedanken natürlich in viel höherem Maße gerecht werden. Die Abiturienten unserer Gymnasien und Realschulen kennen zwar die Unterschiede der römischen u. griechischen Staatsverfassung bis ins Einzelne, können über die Rechte und Pflichten der Konsuln und des Senats, der Aedilen und Prätoren genaue Auskunft geben, von dem **Zustandekommen unserer deutschen Gesetze**, der **Verfassung des Reiches**, der **Organisation unserer Behörden und Gerichte wissen sie so viel wie gar nichts**. Da wirken denn die **Zeitungen** mit ihren Berichten über die Reichs- und Landtagssitzungen wie ein mahnender Fingerzeig. Die Art und Weise des Eingehens auf solche Dinge muß sich natürlich nach dem Verständnis der Schüler richten. Während das Gebiet der Rechts und Staatskunde in der Volksschule nur in kurzen Linien angedeutet werden kann, gestattet der Lehrplan der mittleren und höheren Lehranstalten, besonders in den oberen Klassen, ein gründliches Eingehen in dieses wichtige Stoffgebiet. Unser ganzes volkswirtschaftliches Leben würde sich heben, wenn **die Schule die Grundlage für eine bessere staatsbürgerliche Bildung des Volkes** gewährte.

Vor einiger Zeit las ich: „Die Etatsstärke der Marine beträgt zurzeit 50 536 Mann. Sie hat sich im Laufe der letzten zehn Jahre gerade verdoppelt, denn 1898 belief sie sich auf 25 015 Mann. Das Offizierkorps wuchs von 129) auf 2637 Köpfe, und zwar vermehrte sich die Zahl der Seeoffiziere von 782 auf 1608, der Ingenieure von 115 auf 328 und der Aerzte von 132 auf 247. In noch größerem Umfange wuchs der Bestand an Deckoffizieren, der jetzt 2079 beträgt, und Unteroffizieren, von denen 9429 vorhanden sind. Den stärksten Marineteil bilden mit 20 560 Mann die beiden Matrosendivisionen. Zu den beiden Werftdivisionen gehören 15 144, zu den beiden Torpedodivisionen 6117 Mann. Die vier Matrosen-Artillerie-Abteilungen zählen 3451 und die beiden Seebataillone 1365 Mann. Vor zehn Jahren besaß Deutschland 96 Kriegsschiffe von 324 000 Tonnen Deplazement; heute sind 130 Kriegsschiffe von 903 000 Tonnen Deplazement vorhanden." — Sollte das nicht auch unsere Jungen interessieren?

Vor mir liegt ein Monatsband einer Zeitung. Indem ich die einzelnen Nummer durchblättere, fällt mein Blick auf eine **Anzahl Aufsätze**, die dem Unterricht wohl zu statten kommen würden; ich nenne in bunter Reihe die Artikel: Zur Einführung der Sonntagsfahrkarten, der „Hausschwamm und seine Gefahren für unsere Wohnungen, die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Industrie, der hygienische Wert des Talsperrenwassers, eine Ferienfahrt nach Norwegen, Bilder aus der Reichshauptstadt, das alte Jena und seine Universität, die ansteckenden Krankheiten im Ruhrkohlengebiet, Giftstoffe im Ackerboden, das Rettungswesen im Gebirge, der Phosphor in den Nahrungsmitteln, zum Jubiläum des deutschen Porzellans, mit dem Rheinisch-Westfälischen Automobilklub durch Belgien, die olympischen Spiele in London, von der Reblausplage, die Freuden des Reisegepäcks, vor und nach dem Gewitter, Licht- und Luftbäder für Kinder, das Unglück im Lötschbergtunnel, Wanderungen durch das Wuppertal und seine Nachbargegenden.

Weiter wird es von bildendem Wert für die Kinder sein, wenn ihnen **allgemein wichtige Zeitungsnachrichten**, sei es am Schluß des täglichen Unterrichts oder in einer wöchentlich besonders angesetzten Stunde, mitgeteilt werden. Es wird sie immer interessieren, aus dem Munde des Lehrers zu erfahren, wenn z. B. ein bisher unbekannter Briefwechsel zwischen großen Männern veröffentlicht wird, sie werden gern hören, welche Reisen das Kaiser- oder Kronprinzenpaar in diesem Jahre macht, wo neue Eisenbahnlinien hergestellt, Talsperren gebaut und bedeutsame Bauwerke errichtet werden, welche Bewegungen der Himmelskörper bevorstehen und welche neuen Erfindungen, Entdeckungen oder wichtigen Funde bekannt gegeben sind; sie werden trauernd an der Bahre großer Männer weilen.

Der **Kurszettel** und die Notierungen der Getreide-, Fleisch- und Warenpreise geben dem Lehrer der Oberklasse reichlichen Stoff für den Rechenunterricht; und schließlich gehört auch die Einführung in das Verständnis des **Eisenbahnfahrplans** zu den Forderungen, die man im Interesse eines geordneten Unterrichts ohne weiteres stellen sollte.

In Eversberg bei Meschede stürzte ein zehnjähriger Knabe vom Baum. Er fiel mit dem Rücken auf einen spitzen Lattenzaun, so daß er förmlich aufgespießt wurde und unter schrecklichen Schmerzen starb. — Ein neunjähriges Mädchen in Bonn hielt beim Spielen einen Strickstrumpf in der Hand. Dabei verwickelte es sich in das Garn und fiel so unglücklich, daß ihm die Stricknadel durch die Schläfe ins Gehirn drang und seinen Tod herbeiführte. — In Wien erklärte ein Soldat seinen zwei Schwestern, die ihn besuchten, die Handhabung des Ladegewehres. Plötzlich ging der Schuß los u. streckte beide Mädchen nieder. — In Bruck verbrannte ein Bauernbursche in seinem Bette. Er hatte das Licht auf einen Stuhl gestellt und im Schlaf umgestoßen. — Das vierjährige Töchterchen der Eheleute B. in Berlin lehnte sich durchs Fenster und stürzte aus dem dritten Stockwerk auf die Straße, wo es zerschmettert liegen blieb. — Ein 14 Jahre alter Knabe badete in der Oestertalsperre und sank plötzlich unter. Ein vorübergehender Arbeiter wollte ihn retten. Beide waren des Schwimmens unkundig und ertranken. — Beim Baden in der Ruhr ertranken an einem Tage drei junge Leute im Alter von 16—18 Jahren. — Bei Recklinghausen starben drei Kinder einer Familie infolge Pilzgenusses; die anderen Familienmitglieder liegen schwer erkrankt darnieder.

Streng genommen gehören solche **Verwarnungen** vielleicht nicht in den Unterricht; trotzdem wird niemand daran Anstoß nehmen, in der richtigen Erkenntnis, daß auch sie der **Erziehung** dienen sollen.

Zivilstands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeistereien.

Marienberghausen. **Geburten.** Heinrich August, S. v. Christian Heinrich Schöpe zu Beuroth. — **Heiraten:** Wilhelm Baecker mit Lina Kaufmann, beide zu Berkenroth. — **Sterbefälle.** Friedrich Hermann Lang zu Elsenroth, 1. J. — Wilhelm Faulenbach zu Neuenberg, 76 J.

Ründeroth. **Geburten:** Margarete, T. v. Friedrich Röbder zu Ründeroth. — Emma, T. v. Johann Paßberger zu Stiefelhagen. — Hedwig, T. v. August Söhngen zu Müllensiefen. — Robert, S. v. Robert Droege zu Thal. — Erna, Emma, T. v. Albert Schmitz zu Ründeroth. — 1 uneheliche weibl. Geburt. — Elli, Amalie, T. v. Karl Horn zu Hahn. Emmi, Irene, T. v. August Bick zu Ründeroth. — **Heiraten:** Gustav Theis mit Karoline Birk, beide zu Ründeroth. — Walter Stursberg zu Wipperfürth mit Klara Jaeger zu Leppe. — Rudolf Jaeger mit Wilhelmine Auguste Feind, beide zu Ründeroth. — **Sterbefälle:** Karl Kelser zu Biesstein, 47 J. — Elfride Krämer zu Wallefeld, 9 M. — Eine männliche Todgeburt. — Wilhelm Müller zu Unterhollenberg, 65 J.

Hauptschriftleiter: Otto Waelde.

Verantwortlich für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: **Karl Langehein**e, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: **Otto Waelde**, für den Anzeigenteil: **Ernst Hinderstn**, sämtliche in Gummersbach.

Bestbewährte gesunde und magendarmkranke Kinder. KuteKe Kindermehl Krankenkost Nahrung für gesunde sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Gummistempel jeder Art schnell u. billig liefert Luykensche Buch- u. Papierhdlg. Mahlo.

Niemand verdient das Lob der Herzensgüte, wenn er nicht die Kraft hat, böse zu sein: Jede andere Gutherzigkeit ist oft nichts als Trägheit oder Schwäche des Willens. de la Rochefoucauld.

✶ Kleines Feuilleton.

— **Der Zusammenhang der Erdbeben.** Die tiefe Bewegung, die infolge der süditalienischen Erdbebenkatastrophe die gesamte Kulturwelt ergriffen hat, hat allmählich einer ruhigeren, überlegenden Stimmung Platz gemacht, so daß nach der tieferschütternden menschlichen Seite des ungeheuren Unglücks auch die wissenschaftliche Untersuchung und Beurteilung zu ihrem Recht kommen darf. Eine der Fragen, die sich bei solchen gewaltigen Naturereignissen zunächst aufdrängen ist die, ob nach dem ungeheuren Schlage, mit dem der Hammer des Schicksals die Menschheit trifft, nicht noch **Nachwirkungen** eintreten, die neues Unglück und Elend mit sich bringen können. Es ist auch Tatsache, daß jedem großen Erdbeben eine Reihe von Nachstößen folgt, die sich erst allmählich, wie eine Welle, die ein ins Wasser geworfener Stein hervorbringt, beruhigen und verlaufen. Im Jahre 1783 wurden in Monteleone nicht weniger als 949 Stöße verzeichnet und im Jahre 1784 derer 159. Bei dem jetzigen großen Erdbeben in Kalabrien ist die gleiche Erfahrung gemacht worden. Nach der Katastrophe brachten die Tagesblätter fortwährende Meldungen von neuerlichen Erschütterungen, die jedoch zu unvollständig und unsystematisch waren, um ein vollständiges Bild zu geben. Einige von diesen Nachstößen waren heftig genug, um schon erschütterte Mauern und Gebäude vollends zum Einsturz zu bringen, und einzelne hätten orge Verwüstungen angerichtet, wenn eben noch etwas dagewesen wäre, was hätte verwüstet werden können. Der erste von diesen Nachstößen ist am 23. Januar um 7.24 Uhr nachmittags eingetreten. Es soll in Reggio kaum minder heftig gewesen sein, als der Stoß am 28. Dezember und verursachte den Einsturz einer großen Menge von Häusern. Allerdings ist diese Angabe immerhin mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen, da man damit zu rechnen hat, daß ein Erdbeben einen so fürchterlichen Nervenschock in den Bewohnern der betroffenen Gegend auslöst, daß sie dazu geneigt sind, in leichteren Erschütterungen eine Wiederholung des Unheils zu erblicken, das sie zuerst in grenzenlose Erregung gesetzt hatte. Gleichwohl scheint der Nachstoß vom 23. Januar recht stark gewesen zu sein, nur ist es unwahrscheinlich, daß er die volle Heftigkeit des ersten Stoßes erreicht hat. Abgesehen von diesen örtlichen Nachwirkungen pflanzt sich die Erdbebenwelle auf sehr weite Entfernungen fort, so daß große Beben dank der Feinheit der Instrumente in allen Teilen der Welt verspürt werden. Allerdings muß man um so vorsichtiger sein, Zusammenhänge zu konstruieren, die vielleicht der Wirklichkeit durchaus nicht entsprechen. Das größte der um die Zeit der Katastrophe in Kalabrien verzeichneten Beben fand am 11. Januar in Amerika statt, und am 19. Januar folgte ihm eine gleichfalls sehr bedeutende Erschütterung in Kleinasien. Das amerikanische Beben wurde um 3.55 Uhr nachmittags in Viktoria (Kanada) beobachtet, wo sein Zentrum gelegen war. Verschiedene Orte der Union meldeten das gleiche Beben. Nach den Berichten, die eingegangen sind, scheint die Erschütterung in Kleinasien eine ziemlich starke und ausgedehnte gewesen zu sein. Am 13. Januar fand in Norditalien ein Erdbeben statt, das vielleicht ein sogenannter „sympathetischer Nachstoß" war, der durch den Ausgleich der Spalten in die Erdkruste, die infolge der Katastrophe von Messina-Kalabrien entstanden waren, entrat. Es ist immerhin auffallend, daß das Erdbeben in Kalabrien relativ vereinzelt geblieben ist, so daß man von einer Gesamterhöhung der seismischen Tätigkeit eigentlich nicht sprechen kann. Diese Vereinzelung mag dadurch erklärlich sein, daß es trotz der furchtbaren Folgen zwar eine gewaltige, aber doch nicht als eine ganz große Erschütterung bezeichnet werden kann. Der größte Durchmesser des betroffenen Gebiets erreichte noch nicht 400 Kilometer, und bei höchster Schätzung ist seine Oberfläche nicht größer als 95 000 Quadratkilometer gewesen. Daß diese Ziffern verhältnismäßig nicht bedeutende sind, zeigt ein Vergleich mit den kalifornischen Erdbeben von 1905, wo 372 500 Quadratkilometer, und mit dem indischen Beben von 1897, wo sogar 1 750 000 Quadratkilometer getroffen wurden. Auch andere Umstände sprechen dafür, daß es sich nicht um eine Umwälzung ersten Ranges gehandelt hat.

— **Beim „Schmugglerkönig".** Von einem Besuch bei dem berühmten **Schmugglerkönig von Savoyen**, dem unter dem Kriegsnamen „l' Isé" berüchtigten Führer einer großen Schmugglerbande die seit Jahrzehnten die Zollwächter an der französisch-italienischen Alpengrenze mit Leid und — wie es scheint — auch mit Freude überhäuft, erzählt ein Mitarbeiter des „Matin". In jenen abgelegenen Grenzbezirken, wo der Schmugglerberuf von Vater auf Sohn sich vererbt, genießt l' Isé, der eigentlich Josou heißt, große Popularität, und zahllos sind die Anekdoten, die man von dem kühnen Bandenführer erzählt, der seit nunmehr 56 Jahren sein Handwerk treibt, ohne daß es je den Behörden gelungen wäre, ihn festzunehmen. Er selbst, der heute ein noch rüstiger Greis von 68 Jahren ist, erzählt gern von den mannigfachen romantischen Abenteuern, die er im Laufe seines bewegten Lebens erlebt hat, von der Kunst, die „Zöllner" zu überlisten, von den Aufregungen mancher gefahrvollen Flucht, von Ueberraschungen und von Ueberfällen. Wenn er von den „Zöllnern" spricht, gleitet ein leises Lächeln über seine Züge. Er steht sich sehr gut mit ihnen, und im Grunde ist es sein größter Stolz, die meisten seiner Gegner zu heimlichen Helfershelfern bekehrt zu haben. Aber nicht immer ist ihm das gelungen und oft mußte er List und Kühnheit gegen die Pflichttreue der Zollwächter einsetzen. Er erzählte mit Vergnügen, wie er einmal mit einem Schmuggelwagen, der in geheimen Fächern kostbare Spitzen und Tabak barg, die Zollstation Bellegarde passierte, zwei Zollbeamte friedlich bei sich im Wagen, ohne daß man ihm mißtraute. Die beiden Zöllner hatten kurz vorher einen andern Schmuggler verfolgt und dessen Waren konfisziert. Nun baten sie l' Isé, der gerade des Weges kam, die beschlagnahmten Güter doch in seinem Wagen mitzunehmen. Die Zöllner stiegen auf, man lud die Ballen dazu, fuhr fröhlich plaudernd zur Zollwache und kehrte dort einen gemeinsamen Schoppen. In ihrer Freude über den gelungenen Fang übersahen es die Zollwächter, den Wagen l' Isés einer Revision zu unterziehen, und erst später erfuhren sie, welch kostbaren Fang sie sich entgehen ließen. Ein andermal transportierte l' Isé einen Baumstamm über die Grenze, der ausgehöhlt und innen mit erlesenem Tabak gefüllt war. Aber diesmal spielte der Zufall ihm einen Streich. Während er im Bureau mit dem Zollbeamten plauderte, kletterte das kleine Mädchen des Zollwächters im Spiel auf den Baumstamm, sprang darauf umher, die dünne Hülle brach und schreiend versank sie in dem Tabak. Es gelang l' Isé zu entwischen, aber er scheint schwere Opfer gebracht zu haben, um später das beschlagnahmte Gefährt wieder zu erhalten. — Doch nicht alle Geschichten, die der alte Schmuggler erzählt, nehmen ein lustiges Ende. An der Grenze war einmal ein Zollbeamter stationiert, der trotz seiner geringen Kenntnisse durch seinen Eifer und seinen Ehrgeiz rasch avancierte. Er wurde Leutnant, er wurde Kapitän. l' Isé spricht nicht sehr gern von ihm, denn der Beamte hat ihm 40 000 Frank gekostet. Die Schmuggler hatten mit ihm ein Abkommen geschlossen: drei Transporte wollte der Kapitän passieren lassen, dafür aber sollte jeweils der vierte Transport beschlagnahmt werden. So genoß der schlaue Beamte die Bestechungen der Schmuggler und zugleich das Lob seiner Vorgesetzten. Aber eines Tages wurde der Vertrag nicht genau innegehalten, der Kapitän irrte sich und konfiszierte statt der vierten die drei anderen Sendungen; kurz die Schmuggler merkten, daß der Beamte ein doppeltes Spiel trieb. l' Isé und die Seinen luden ihn zur Nachtzeit zu einer Unterredung und in den einsamen Klüften des Salève trafen sie mit dem verräterischen Bundesgenossen zusammen. Aber was in dieser Nacht geschah, davon spricht der „Schmugglerkönig" nur wenig. Er senkt dabei die Stimme und am Schlusse der Erzählung meint er verächtlich: „Es war ein Feigling, ich glaube, man tat ihm nicht allzuviel; es war ein Feigling, er weinte . . ." Der Beamte kehrte am Morgen mit blutigem Kopfe nach Hause: durch einen „Unglücksfall" hatte er das eine Auge verloren, das er zuzudrücken vergessen hatte . . . .

— **Das haltbarste für Bucheinbände.** Die Frage, wie man die Bücher, die man lange aufbewahren und den Erben unversehrt hinterlassen möchte, binden lassen soll, ist, wie der „Gaulois" berichtet, vor kurzem in einwandfreier Weise beantwortet und entschieden worden. Die Society of Arts in London hat nämlich die Frage zum Gegenstande einer eingehenden Untersuchung gemacht und die Ansichten und Urteile der Bibliothekare Englands und des Auslandes eingeholt. Aus den eingegangenen Antworten ergibt sich, daß Kalbleder und Juchtenleder die schlechtesten Einbände sind, da sie sich nicht lange halten. Dagegen sind Saffian und Schweinsleder sozusagen ewig. In manchen Fällen kann man auch Pergament als Bucheinband verwenden; es muß jedoch von besonderer Güte sein. Die Leiter der 39 Bibliotheken, die von der Society of Arts befragt worden sind, haben ferner einstimmig erklärt, daß die Gasbeleuchtung die besten Bucheinbände sehr rasch zerstört, und daß die Elektrizität vorzuziehen sei.

— **Eine eigenartige Rechnung.** Folgende spezifizierte Rechnung wird in der St. Lorenzkirche zu Nürnberg aufbewahrt:

1. Dem einen Schächer am Kreuze eine neue Nase gemacht und seine Finger ausgestreckt, 2 Gulden 24 Kreuzer.
2. Den Pontius Pilatus aufgeputzt, neues Pelzwerk um die Mütze gesetzt und neu angestrichen, 1 Gulden 30 Kreuzer.
3. Dem Engel Gabriel die Flügel mit frischen Federn besetzt und vergoldet, 2 Gulden 30 Kreuzer.
4. Dem Petrus einen Zahn eingesetzt und dem Hahn den Kamm geputzt, 1 Gulden 30 Kreuzer.
5. Des Hohepriesters Kaiphas Magd gewaschen und dreimal angestrichen, 1 Gulden 30 Kreuzer.
6. Den Himmel mehr ausgebreitet und 8 neue Sterne eingesetzt, 2 Gulden 15 Kreuzer.
7. Dem Judas die 30 Silberlinge versilbert, 45 Kreuzer.
8. Dem linken Schächer eine verzweifelte Miene beigebracht, 50 Kreuzer.
9. Dem Moses mehr Ansehen gegeben, 2 Gulden 20 Kreuzer, und seinen Bruder Aaron herausstaffiert, 2 Gulden 12 Kreuzer.
10. Dem goldenen Kalbe den verlorenen Kopf wieder aufgesetzt, 2 Gulden 45 Kreuzer.
11. Den Pferden des Elias' Wagen neue Hufeisen gemacht und den Weg zum Himmel genauer bezeichnet, 2 Gulden 45 Kreuzer.
12. Dem Josef mehr Unwillen im Gesicht gegeben und die Frau Putiphars gefirnißt, 30 Kreuzer.
13. Dem blinden Tobias den Schwalbendreck aufgefrischt, 30 Kreuzer.

Nürnberg, den 1. Februar 1747.

J. F. Markart,
wohlbestallter Maler an der Kirche St. Lorenzo.

Bekanntmachung.

betreffend Beihülfen zu Feldgrasanlagen, Obstbaumanpflanzungen und Düngstättenanlagen.

Diejenigen Landwirte, welche für das Jahr 1910 eine Beihülfe zu Feldgrasanlagen, Obstbaumanpflanzungen und Düngstätten beantragen wollen, werden aufgefordert, bis allerspätestens am 15. April 1909 einen deshalbigen Antrag bei dem unterzeichneten Bürgermeister zu stellen.

Die Beihülfen betragen:

a) bei Feldgrasanlagen die Hälfte der Samenkosten. Der Samen muß durch Vermittelung oder Mitwirkung des Herrn Winterschuldirektors bestellt werden.

b) bei Obstbaumanpflanzungen die Hälfte der Anschaffungskosten der Bäume, jedoch höchstens 50 Pfennig für jeden Baum und nur für höchstens 30 Bäume.

c) bei Düngstätten 25—40 Mark, je nach der Höhe der Anlagekosten, der Zweckmäßigkeit der Anlage und Bedürftigkeit des Antragstellers.

Für die Beihülfen sind die folgenden allgemeinen Bedingungen maßgebend:

1. Die Beihülfen sollen nur an bedürftige, zu einem Steuersatz von nicht mehr als 16 Mark veranlagte Landwirte in Gemeinden, welche durch ihre öffentlichen Lasten besonders bedrückt erscheinen, gewährt werden.

2. Bei der Anpflanzung von Obstbäumen dürfen nur Sorten des Obstsortiments der Landwirtschaftskammer gewählt werden.

3. Die Ausführung von Düngstättenanlagen hat an der Hand der Anleitung der Landwirtschaftskammer zu erfolgen, welche im Kreisausschußbureau zu Gummersbach kostenlos erhältlich ist.

4. Alle Anlagen und Anpflanzungen müssen zweckmäßig sein und dauernd — mindestens 10 Jahre — in gutem Zustande erhalten werden.

5. Die übrigen Bedingungen und Vorschriften werden den Bewerbern durch den unterzeichneten Bürgermeister bekannt gegeben.

Ründeroth, den 2. März 1908.

Der Bürgermeister Everts.

Die echten M. Brockmanns Futterkalke in Qualität & Wirkung beste Futterbeigabe

M. Brockmanns Marke A — M. Brockmanns Marke B

Attest.

Nachdem ich jahrelang von Ihnen mit der Kontrolle des von Ihnen in den Handel gebrachten präzipitierten, phosphorsauren Kalks betraut worden bin und dabei die Untersuchung auf mögliche Verunreinigungen nach den exaktesten, neuesten Methoden Ihrem Anfrage entsprechend in der sorgfältigsten Weise auszuführen hatte, bestätige ich Ihnen gerne, daß Ihre Präparate in jeder Beziehung den allerstrengsten Anforderungen genügen und jedenfalls unübertroffen dastehen.

Dr. M. Pitsch.

Magdeburg, den 29. 10. 1908. — Öffentl. angest. Handelschemiker u. gepr. Nahrungsmittelchemiker.

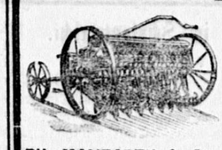
Vorsicht vor minderwertigen Präparaten und Nachahmungen!

Verlangen Sie kostenfreie Zusendung unserer ausführlichen Druckschriften.

M. Brockmann Chemische Fabrik m. b. H., **Leipzig-Eutritzsch 116.**

Aelteste Spezial-Firma für Futterkalke.

Drillmaschinen von unerreichter Einfachheit im Bau.



Nur ein Säerad für alle Getreidearten.

Normal-Stahl-Pflüge zwei- u. dreischarig, mit staubdichten Rädern für Getreidesämierung

Eggen ☆ Walzen

PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M.

Tüchtige Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Solange der Vorrat reicht, offeriere ich:

Ia. Schweine-Kleinfleisch von besten holsteinischen Landschweinen in Postkolli von 30 u. 50 Pfd. an pr. Pfd. 28 Pfg.
Postkolli enthaltend 9 Pfd. M. 2,80.

Ia. Eisbein (Dickbein ohne Spitzbein) pr. Pfd. 55 Pfg.
Ia. knochenlos. mild gesalzenes **Rindfleisch** pr. Pfd. 45 „
Versand von jeder Qualität nicht unter 9 Pfd.
Garantie: Nichtgefallendes retour. Alles ab hier per Nachnahme. **Alb. Carstens, Altona 88.**

HEINRICH LANZ
MANNHEIM.

Patent-Heissdampf-Lokomobilen
mit



Ventilsteuerung
System „Lentz"
sind anerkannt die
einfachsten u. wirtschaftlichsten
Lokomobilen der Gegenwart.

Filiale: **KÖLN a. Rh.**, Wallrafsplatz 2.

Kennen Sie schon S. u. M. ?

Nein? Dann lesen Sie:

Siegerin ist die denkbar feinste Margarine und gleicht der besten Molkereibutter in jeder Verwendungsart vollständig.

Mohra-Margarine ist schon lange als Butter-Ersatz für Tafel und Küche bekannt und sehr beliebt.

Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, A.-G. Altona-Bahrenfeld.

Kleiderstoffe

Größte Auswahl — Nur gute Qualitäten.
Stets das Neueste.
Unübertroffene Preiswürdigkeit.

Franz Bergmann & Co.
Köln

Muster stehen portofrei gern zu Diensten.

Wichtig für Damen!

Besonders günst. Gelegenheit bietet sich den geehrt. Damen beim Einkauf von

Stickereien u. Festons. Ich vers. an Private Madopolamstickerei auf Doppelstoff, m 10 Pf., für Beinkleider u. Nachtjacken, m 15 und 20 Pf., Mooistickerei, m 30 u. 40 Pf., bunte Stickereien, m 15 u. 20 Pf., Wäschebändchen, große Auswahl, 10 m 20 Pf., Hemdenpass. (Handarb.), Stck. Mk. 1,10, Klöppeldecken (handklöppelei) 68 Pf., Kisseneinsätze „Schlafe wohl", „Träume süß" 20 Pf., Klöppelspitz., m 20 Pf. Muster versend. umgeh. u. franko das Stickerei-Versand-Haus

A. Seider, Danzig.

Forstpflanzen!

(Standort ca. 600 M ü. d. M.) liefert in prima Qualität zu billigstem Preise. Große Posten **Nordtannen** müssen wegen Baubau (Alten hundem — Bürgergarten) geräumt werden. Es versäume niemand, Verzeichnis kostenlos zu fordern.

Gotzen-Wilmes
Heinsberg, Rhld.

Wer wäscht
brauche nur
Dr. Henkel's Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30jährige Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt **in der ganzen Welt.**

Persil:
Pakete à 35 und 65 Pfg.

Das idealste u. vollkommenste selbsttätige Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch- und Bleichkraft.
Wäscht von selbst
ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen ohne Zusatz von Seife u. Soda, ohne Waschbrett. Nur einmaliges halbstündiges Kochen und die Wäsche wird blendend weiß, frisch und duftig wie **von der Sonne gebleicht.**
Enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit u. Geld, größte Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung.

Dixin:
Paket 25 Pfennig.

Im Gebrauch billigstes, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten u. Waschbrett. Nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.

Henkel's Bleichsoda:

„Bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengeschirr und Holzgeräten, zum Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkerei-Gerätschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc."

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Fertige Betten,

bestehend aus großem Oberbett, Unterbett u. Kopfkissen mit 19 Pfd. garant. neuen doppeltgereinigten Federn gefüllt v. M 29.— an. Nicht gefallend, Geld zurück.

Reinhold Berghaus,
Abt. Bettgeschäft.
Lennep A Nr. 71.

Ausführliche Preislisten und Proben von Bettstoffen, Federn, Daunen usw. **gratis u. franko.**

Immer u. immer wieder braucht man bei **Stuny., Haarausfall, Kahlköpfigkeit** das natürlichste, billigste, überall eingeführte **Haarwasser Wendelsteiner**

Häusner's Brennessel-Spiritus

à Fl. 75 Pf., 1.50 u 3.— M. allein echt mit „Wendelsteiner Kirche".

Alpina-Seife à M. 0.50, Alpinabillon à 1.50, Brennessel-Haaröl M. 0.50, Pomade 1.—, Alpenblumensommersprossen-Crème M. 2.—

Nachahmungen sind schleunigst zurückzuweisen!

In Apothek., Droger. u. Parfüm
In Gummersbach: F. W. Schumacher, Lindendrogerie; Frz. Heuser.
In Bergneustadt: C. Scheffel

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, skrofu. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig,

war bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, suche noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1.15 u 2.25
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Rheumatismus

Gicht, Gliederreissen, Nervenschmerzen, Hüftweh, Geschwulst etc. sind oft unerträglich, daher gebrauche man

Electricum

(Echtes Kiefernadelsiäther-Waldwolloel)

ein reines unschädliches Naturprodukt. **Electricum wirkt** gleichsam elektrisierend auf den Körper und nicht wie spirituöse Einreibungen nur momentan, sondern ist von **kräftig durchgreifender, nachhaltiger, schmerzstillender Wirkung.** Echt nur in Flasche à **60 Pf., M. 1.— u 2.—** mit dem Namen **Otto Reichel, Berlin SO.** In **Gummersbach: Frz. Heuser,** Droguerie, **Gustav Schulte,** Linden-Drogerie.

Ich war lungenkrank!

Noch vor nicht allzu langer Zeit hatten meine Aerzte mich aufgegeben, nachdem ich zuvor aus einer Lungenheilanstalt als unheilbar entlassen worden war. Einer ebenso einfachen wie billigen und dabei äußerst sinnreichen Kurmethode (keine Kurpfuscherei und kein Geheimmittel!) verdanke ich meine völlige Genesung und meine jetzige Gesundheit. Dankerfüllt und von dem Wunsche beseelt, meinen Leidensgenossen helfend an die Hand zu gehen, habe ich meine Leidensgeschichte und meine Erfahrungen niedergeschrieben und sie in Form einer Broschüre drucken lassen. Ich versende diese Broschüre bereitwilligst gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken und bitte alle diejenigen, die entweder bereits lungenkrank sind oder fürchten, es zu werden, in ihrem eigenen Interesse, die Schrift zu lesen. Manchem wird sie ein Rettungsanker sein!

Otto Petzold, Rynau (Bezirk Breslau).

Gebrauchte Riemscheiben,

Wellen, Lager, **Rohre,** Bleche, Rippenheizrohre, Bassins, Kessel, Kamine, Durchlaßrohre, Schienen, Wasserreiniger, **Pumpen, Maschinen,** Bandsägen etc. haben stets abzugeben und erbitten Anfrage

Weinberg & Goldberg,
Cöln-Bayenthal.
Bonnerstr. 198/200. Telefon 4309.

Ohlendorff's Peru-Guano



„Füllhornmarke"

ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorteilhafteste Düngemittel.

Unsere letzten Importe von hochprozentigem Peru-Guano betrugen — 10271 Tons. —

Dr. Thompson's Seifenpulver



bestes, im Gebrauch billigstes u. bequemstes **Waschmittel der Welt**

—

½ ℳ Paket **15** Pfg.

Emailleschilder

für Handel u. Gewerbe, Haus- u. Hotelbedarf billig und schnell liefert Luykensche Buch- u. Papierhdlg. Mahlo. Preisverzeichnis kostenlos. Fernsprecher 282.

Vorteilhaftes Verkaufs-Etablissement in

Pianos — Flügeln

Preise wie bei direktem Bezug ab Fabrik.

Tel. 205 Gegr. 1875 **Carl Schmidt** Hagen i. W. No. 27.

Bei Kauf eines Pianos versäumen Sie nicht, meinen Katalog, Preise und Bedingungen einzufordern. Als leistungsfähigste Firma dieser Branche bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft aussergewöhnliche Vorteile zu bieten.

I Träger u. [Eisen

in allen Profilen u. auf Maß geschnitten, stets vom best. Lager z. haben

Ed. Ruegenberg sen.
Olpe i. W.

„Emmerlinge"

Bester Nährzwieback!

Kgl. Preuß. Staats-Medaille! Ehrenpreis! Gold. Medaillen!

In Pak. enthalt. 10 Stck. = 10 Pfg.
In Kartons enthaltend 30 Stck. = 30 Pfg.

Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und achte beim Einkaufe auf Schutzmarke und Namen „Emmerlinge".

Verkaufsstellen: Franz Heuser, W. Kopperberg, Eduard Dasneuberg, Brückerstr., E. Scheffel in Gummersbach, Jos. Koenen in Dieringhausen, Carl Scheffel in Bergneustadt.

Lahusen's Lebertran „JODELLA"



Für Kinder und Erwachsene der beste, wirksamste, beliebteste **Lebertran.**

Als Nähr-, Stärkungs-, Blutreinigungs-Mittel unerreicht.

Beste Zeit für eine Kur August bis Mai. Man kaufe nur Originalpackung, Preis M 2,30 und 4,60, mit dem patentierten Schutznamen „JODELLA". Alles andere weise man als nicht echt zurück. Alleiniger Fabrikant Apotheker LAHUSEN in BREMEN. Frisch zu haben in allen Apotheken von Gummersbach, Ründeroth, Wiehl, Bergneustadt, Dieringhausen, Engelskirchen, Nümbrecht etc.

Fünfundzwanzig Jahre

Wünschten Amsel, Drossel u. Staar, **Kanarienvögel, Papagei'n Voß'sches Futter nur allein!**

Jede Mischung oft erprobt, preisgekrönt u. viel gelobt.

Voß'sches Vogelfutter in Gummersbach b. **W. Schumacher Nachf.,** in Bergneustadt bei: **Aug. Gering jr.** und **Max Ackermann,** in Derschlag bei: **Wilh. Paul Gustav Vedder.** Illustrierte Preislisten über exot. Vogelvauer, Aquarien, Vögel u. Fische gratis u. umsonst von

Gust. Voss, Holl. Colo.
Fabrik und Zuchtanstalt.